

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Haupt-Verwaltung: Generalleutnant a. D. Constantian. Altroz, Charlottenburg 2, Berliner Straße 25, Fernspr.: Steinplatz 1010 +
Alle für die Schriftleitung bestimmten Aufschriften sind nur an die
bestehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufs-
stellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an

Eshe ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das
Militär-Wochenblatt erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats +
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,60, bei
unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband M. 4,25

Verlag C. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zenit. 10736-10739, 8032 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Die deutsche Offensive im März 1918. I. (Mit Skizze.) (Fortf. folgt.) — Die Ausbildung im Heere der Vereinigten Staaten. — Amerika und der chemische Krieg. Kpt. z. S. a. D. H. v. Waldener-Harz. — Eine Schwimmlinse. Hptm. Schelle. — Der deutsche Weltkriegsfilm. 2. Teil. v. H. — Lösung der türkischen Aufgabe 11. II. Teil. b) Anordnungen des Kommandeurs der 1. Division. — Lösung der englischen Aufgabe 3. — Lösung der tschechischen Aufgabe 4. — Russische Aufgabe 6. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- u. Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Die deutsche Offensive im März 1918.

Rachschmend beginnen wir mit einer kritischen Würdigung der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1918.

Im Schwerpunkt steht die Offensive im März/April 1918. Sie nimmt unter allen Ereignissen des Jahres 1918 einen herausragenden Platz ein, erhoffte man doch von ihr eine erfolgreiche Beendigung des Krieges überhaupt. So kann man sie wohl als den zweiten großen Wendepunkt des Weltkrieges neben der Marne-schlacht von 1914 bezeichnen; wurde sie doch von schicksalsschwerer Bedeutung für unser Volk, so sehr, daß sie im Gegenstand eines besonders hierfür eingesetzten parlamentarischen Untersuchungsausschusses gemacht wurde.

Die literarischen Werke, die sich mit dieser Offensive befassen, sind größtenteils nur einem kleinen Teile der deutschen Militärkreise bekanntgeworden. So besteht die einzige Mänglichkeit, dieser Kriegshandlung die gebührende Beachtung bei den Angehörigen des alten und jetzigen deutschen Heeres zu verschaffen, darin, sie vor einem breiten Leserkreise ausführlich zu behandeln.

Wir werden daher der März/April-Offensive vier Fortsetzungen widmen und die folgenden Ereignisse von 1918 kürzer behandeln. Schriftleitung.

I.

Die politischen Grundlagen für den im vollen Einverständnis mit der Reichsregierung gefassten Angriffsentwurf der deutschen D. S. V. zu diskutieren, gehört nicht in den Rahmen dieser Studie. Es soll als feststehende Tatsache betrachtet werden, daß ein für das Deutsche Reich, wie es machtpolitisch um die Jahreswende 1917/18 da stand, annehmbarer Verständigungsfrieden nicht zu haben war. Die Zahl derjenigen, die gegen eine derartige uneingeschränkte Bestätigung Einspruch erheben wollten, nimmt im übrigen auch mit dem Verschwinden der Völkerverbrüderungsidee von 1918 rapid ab. So war es für die deutsche militärische Führung, sobald sich der bevorstehende Zusammenbruch Rußlands übersehen ließ, eine gegebene Notwendigkeit, sich dem Gedanken einer großen Waffenentscheidung im Westen zuzuwenden.

Bei den dortigen Gegnern hatte sich England in dem für Frankreich besonders trübsalhaften Jahr 1917 als die Seele des Widerstandes und das Rückgrat der Feindmächte erwiesen. Politische Erwägungen konnten daher den Ge-

danken nahelegen, die geplante Waffenentscheidung zuerst über das Heer Englands zu erstreben, um mit dessen Zusammenbruch die Friedensgeneigntheit des ganzen Feindbundes zu erzwingen. Umgekehrt konnte man natürlich auch folgern, wie es der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz tat, zuerst den militärischen und damit politischen Zusammenbruch des moralisch schon schwer erschütterten Frankreich zu suchen, und damit England durch politische Isolierung zum Frieden geneigt zu machen, ohne den Kriegswillen dieser „gähen und selbstbewußten“ Nation durch die Demütigung einer militärischen Niederlage noch zum Äußersten zu steigern. Es erübrigt sich indessen, über das Für und Wider dieser hier nur gestreiften Erwägungen eingehendere Betrachtungen anzustellen, da die Anlage der deutschen Operationen des Jahres 1918 nach rein militärischen und nicht politischen Gesichtspunkten erfolgte.

Diese militärischen Erwägungen führten, wie später ausgeführt wird, zu dem Entschluß, den deutschen Großangriff gegen die englische Front zu führen. Die Anfänge hierzu finden sich bereits im Spätherbst des Jahres 1915, als die Flandernschlacht noch voll im Gange war. Mit der Fortsetzung der englischen Flandernoffensive im Frühjahr 1918 wurde deutscherseits zunächst noch geredet. Auf dieser Voraustragung erwarb der Grundgedanke, diesen englischen Angriff zuerst in Gang kommen zu lassen und dann erst an anderer Frontstelle den Gegenangriff gegen den Feind zu führen, der in diesem Falle seine operativen Referenzen schon erheblich setzgelegt haben mußte. Für ein solches Verfahren sprach auch der Verlauf der Schlachten bei Cambrai im November 1917.

Millionenfach bewährt!
Wasserdichte Schuhe
durch Lederöl

Collonil

ESSEN & CO. GMBH. CHEMISCHE FABRIK SCHLENBECK BEI BERLIN

Später, nachdem das Ausscheiden Rußlands aus der Reihe der gegen Deutschland Krieg führenden Mächte sicher war, verdichteten sich schnell die Anzeichen zur völligen Eiderheit, daß in dieser neu geschaffenen Lage die Westmächte im Frühjahr 1918 von einer eigenen Offensive absehen würden, um zunächst die Umfassung des Kräfteverhältnisses zu ihren Gunsten durch den Eintritt des amerikanischen Heeres in die strategische Lage abzumarten. Somit wurde die deutsche Führung gezwungen, im Frühjahr 1918 selbst die strategische Initiative zu ergreifen, und dies, eben mit Rückblick auf das Wirksamwerden der amerikanischen Weissenhöfer, möglichst frühzeitig. Es war also nunmehr die Entscheidung zu treffen darüber, an welcher Stelle, in welcher Form und mit welchen Zielen die deutsche Offensive anzugehen war. Und da die Strategie „die Kunst des Möglichen“, d. h. des taktisch Möglichen, sein muß, so waren naturgemäß die taktischen Anschauungen über die Erfolgsaussichten eines solchen Angriffs bestimmend für seine strategische Struktur.

Wir verfolgen nun nachstehend diesen Zusammenhang zwischen tatsächlichen Voraussetzungen und strategischen Folgerungen. Die deutsche Führung war sich voll bewußt, daß das Maß der bisher auf anderen Kriegsschauplätzen und gegen andere Gegner errungenen, strategischen Erfolge nicht ohne weiteres auf die Verhältnisse im Westen übertragen werden konnte. Gerade die deutsche Angriffsschlacht bei Cambrai, bei der der Stoß trotz geglätteter Überraschung schon frühzeitig liegen blieb, weil sich die Angriffskraft der Truppe beängstigend rasch verbraucht hatte, war eine ernste Warnung vor übertriebenen Hoffnungen, wie sie etwa der glänzende Erfolg des Angriffs bei Jütlich und Tolmein hätte entstehen lassen können.

Wir finden diese skeptische Auffassung zuerst in einer Denkschrift der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht aus dem Spätherbst 1917, in der die Lage betrachtet wurde, wie sie durch den wahrscheinlichen Bergезд der Engländer auf Fortsetzung ihrer Flandernoffensive sich ergeben hatte. Es heißt in dieser Denkschrift:

„Wir können somit nicht mehr damit rechnen, daß der Engländer im Frühjahr 1918 seine Offensive in Flandern fortsetzen und hierzu seine Hauptkräfte bei Ypern zusammenziehen wird, wie es für die ins Auge gefaßte Operation auf Armentières angenommen ist. Steht der Gegner in Erwartung unseres Angriffs bereit, so wird der Durchbruch schwieriger. Es kommt vor allem darauf an, irgendwo überhaupt durchzubrechen.“

Aufgebaut auf diesem Leitgedanken führte die genannte Denkschrift dann weiter aus, daß ein operativer Durchbruch nur dann zu erwarten sei, wenn der taktische Einbruch den Gegner überraschte und sich daher schnell in die Tiefe entwickeln könnte. Diese Voraussetzung ließ nur gegeben, wenn der Angriff gegen eine schwache Stelle der feindlichen Front angelegt werde, der gegenüber die Anwendung des abgeklärten Angriffsvorgehrens erlaubt erschien.

Diese Grundanschauung der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hat sich dann offenbar bei der D. S. L. durchgesetzt und die Wahl der Angriffsfront bestimmend beeinflusst. Bis hierher hatte sich die D. S. L. in dieser Frage noch nicht entschieden, vielmehr für verschiedene Stellen der Westfront Angriffswirksamkeit ausarbeiten lassen, die sie in die enge Wahl zog. Aber die alsdann getroffene Entscheidung schreibt General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen:

„Ich habe mich über die zu wählende Angriffsfront mit den Heeresgruppenchefen und den Herren meines Stabes „besprochen und ihre Ansicht gehört. Drei Abhalte kommen in Frage: in Flandern von Ypern bis Lens, zwischen Arras und St. Quentin oder La Fère und beiderseits Verbund unter Ausparung der Festung. Alle drei Richtungen hatten, wie es immer in solchen Fällen ist, vieles für und gegen sich.“

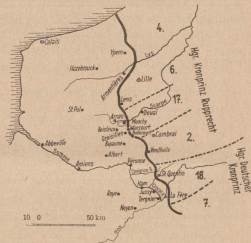
„Feindliche Kräfte standen um Ypern und Arras, vor der Alltiefstellung und oswärts bis in die Gegend von „dun, die schwächste Stellung war beiderseits St. Quentin, „mehr nach Norden zu stand der Feind seit den Schlachten „bei Cambrai dichter.“

„Das Gelände war bei dem nördlichen Angriff schwierig. Die Gangbarkeit der Ebene vor westlich Lille, über die der Schwerpunkt des Angriffs gehen mußte, war von „Jahreszeit und Witterung ungemein abhängig. Vor Mitte „April war auf ihre Betretbarkeit außerhalb der Wege mit „Sicherheit nicht zu rechnen. Das war mit Rückblick auf „Amerika sehr spät.“

„Der mittlere Angriff bot der Bodenbeschaffenheit nach „keine Schwierigkeiten, wohl aber waren bei seinem Fortschreiten die alten Trichterfelder der Sommeschlacht zu „überwinden.“

„Der Verbund-Angriff führte in stark bergiges Gelände. „Diese beiden Angriffe konnten unabhängig von der „Jahreszeit beginnen.“

„Die taktischen Verhältnisse lagen demnach für den mittleren Angriff am günstigsten. Er traf die schwächsten feindliche Stiele, das Gelände bot keine Schwierigkeiten. Auch „war er jederzeit möglich.“



Die operativen Folgerungen, die die deutsche D. S. L. auf Grund ihrer taktischen Anschauungen, die sich mit denen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht deckten, gewonnen hatte, fanden ihren Niederschlag in einer Denkschrift der Operationsabteilung vom 12. Dez. 1917, in der es heißt:

„Für die Erfolgsaussichten im Westen gelten andere „Grundzüge als in Ost oder in Italien. Man muß sich „dabei klar sein, um für die Einschätzung des nach menschlichem Ermessen und nach den bisherigen Weisheitsführungen „Erreichbaren nicht auf Abwege zu geraten und sich Ziele „zu setzen, die bei unseren dortigen Gegnern nicht zu erreichen sind. . . .“

„Ohne Zweifel wird man als Angreifer, auch auf der „Westfront, immer mit einem beträchtlichen Vorprung rechnen können. Andererseits aber auch auf die schnellsten und kräftigsten feindlichen Gegenmaßnahmen, wie z. B. „unsere eigenen bei Cambrai, gefaßt sein müssen.“

„Nicht zu vergessen ist ferner, daß bei fortwährender „Offensive der Angreifer, der sich von seinen Zubringerlinien und Depots entfernt, sich auch über schwieriges, zerstücktes Gelände vorbewegen muß, durch das Vorbringen „seiner Artillerie und Munitionsmassen zu Pausen gezwungen ist, die dem Verteidiger zur Organisation des „Widerstandes zugute kommen.“

„Man darf sich also auch über die Schnelligkeit eines „Durchbruchsangriffs im Westen keinen zu weitgehenden „Hoffnungen hingeben.“

„Handeln unsere Gegner nur einigermaßen planmäßig und schnell, wie wir es bisher oft trotz schwerster Lage taten, so wird es auch Ihnen gelingen, unsere Offensiv- nach einer gewissen Zeit aufzulösen.“

„Es wird uns daher nur bei einer geschickten Kombination von mehreren, in enger Wechselwirkung zueinander stehenden Angriffen gelingen, einen wirklich großen und entscheidenden Erfolg zu erringen.“

Die Auswirkungen des hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Erfolgs der Angriffsschlacht von Cambrai sprechen laut und vernehmlich aus diesen Ausführungen. Wenn man das Urteil über die Erfolgsaussichten eines Durchbruchangriffes im Stellungskriege auf diese Angriffshandlung — ebenso auch auf die bisherigen Ententeangriffe — basierte, so mußte man allerdings notwendig zu dem Schluß kommen, daß es völlig unmöglich war, ein und dieselbe Angriffshandlung zu tief reichender operativer Bewegung ausbauen zu können. Inwiefern allerdings für den taktischen Anfangserfolg durch gründlichere Vorbereitung, als dies im Drange der Lage bei Cambrai möglich gewesen war, günstigere Voraussetzungen geschaffen werden konnten, stand dahin. Zunächst gab sich die D. S. V. offenbar hierüber keinen allzu großen Hoffnungen hin, und damit wurde der Gedankengang logisch zu der Folgerung geführt, daß nicht ein einziger Angriff, sondern nur ein System operativ miteinander vernetzter Angriffe das Gebüde der feindlichen Verteidigung ausreichend erschüttern könnte, um den Weg aus der Enge des Stellungskrieges ins freie Feld der Bewegung zu öffnen. Hieraus ergab sich dann weiterhin notwendig die Folgerung, für den einleitenden Anfangstoß die taktischen Gesichtspunkte als maßgebend in den Vordergrund zu stellen, ausschließlich darauf bedacht zu sein, zunächst einmal „überhaupt irgendwo durchzubrechen“. Den Forderungen der Strategie wurde im Rahmen dieser taktischen Notwendigkeiten Genüge getan, wenn der letzte, entscheidungsluchende Stoß so angelegt wurde und für ihn diejenigen Kräfte aufgespart wurden, die ihm das Erreichen seines Operationszieles sicherten.

Der zweite Teil der oben angeführten Denkschrift der Operationsabteilung der D. S. V. trägt diesem Gesichtspunkt durchaus Rechnung, wenn er sagt:

„Die gesamte Angriffshandlung zerfällt in zwei Teile. Der erste besteht aus einem breiten Angriffstoß im Raume der 2. und 18. Armee (Cambrai—St. Quentin-Angriff), der zweite, etwa vierzehn Tage später beginnende, aus einem Durchbruch im Raume der 4. und 6. Armee in allgemeiner Richtung Hazebrouck (Hazebrouck-Angriff).“

„Ziel des Cambrai—St. Quentin-Angriffs ist die Abschmürrung der im Cambrai-Bogen lebenden englischen Kräfte, also Schlagen einer breiten Wunde in die englische Front, um dadurch die Engländer zu zwingen, ihre Reserven von der Flandernfront wegzuziehen und hier in den Kampf zur Herstellung einer neuen Front einzusetzen.“

„Ziel des Hazebrouck-Angriffs ist, die ihrer Reserven beraubte englische Flandernfront durch Angriff in Richtung Hazebrouck zu durchstoßen, sie in Rücken und Flanke zu fassen und damit die gesamte englische Front ins Wanken und dann von Norden her ins Rollen zu bringen.“

Diese operativen Erwägungen der D. S. V. zeigen, unter Berücksichtigung der taktischen Voraussetzungen, eine scharfe und strenge Folgerichtigkeit. Vor allem war es bei diesem Gedankengang nicht nur erlaubt und zweckmäßig, sondern einfach notwendig, bei der Auswahl des vorbereitenden

ersten Angriffs—die Taktik über die reine Strategie zu stellen“. Man kann General Ludendorff nur voll und ganz beipflichten, wenn er schreibt: „Dane taktischen Erfolg war Strategie nicht zu treiben. Eine Strategie, die nicht daran denkt, ist von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die Ententeangriffe in den ersten Kriegsjahren gaben hierfür zahlreiche Beispiele.“

Die organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung des Angriffssystems, das in der obigen Denkschrift der Operationsabteilung niedergelegt ist, hatte die D. S. V. schon vor der Ausgabe dieser Denkschrift durch Einschleichen zweier neuer A. D. K.'s in die Angriffsfront getroffen. Es wurden zwischen 6. und 2. Armee eingeschoben die 17. Armee von Südl. Lens bis Cambrai ausschließlich, und zwischen 2. und 7. Armee die 18. Armee, deren Nordgrenze nördlich des Omignon-Bades, deren Südgrenze südlich La Fère verlief. Letztere Armee wurde dabei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz zugeteilt.

Der Aufbau der ersten, vorbereitenden Offensiv nach der Nacht zweier Heeresgruppen, deren eine die Hauptfront nach Westen, deren andere die ihrige nach Südwesten hatte, schloß in sich ohne weiteres die Gefahr einer ezentrischen Entwicklung. Dieser Konfliktstoff gemann dadurch besondere Schärfe, daß die Einzelunterschiede der beteiligten Heeresgruppen und Armeen zu dem Ergebnis führte, daß die günstigsten taktischen Voraussetzungen auf dem südlichen Teile der Angriffsfront des Cambrai—St. Quentin-Angriffs bestanden. Da es bei diesem Angriff Grundlag sein mußte, in allererster Linie den taktischen Einbruch sicherzustellen, so mußten diese Ortungsergebnisse den Ansat des Schwerpunktes auf dem Südfügel nahelegen. Andererseits aber sollte doch dieser erste Angriff „in enger Wechselwirkung“ mit dem folgenden Hauptangriff westlich Lille stehen, und er tat dies offenbar am wirksamsten dann, wenn er gerade auf seinem Nordfügel, etwa in Richtung St. Pol, möglichst weit Raum gewann und damit schon eine mehr oder weniger unmittelbare Einwirkung auf die Front des Hauptangriffs ausübte. Die Forderung des operativen Zusammenhanges der einzelnen Angriffe verlangte also die Verlegung des Schwerpunktes beim ersten Angriff, entgegen den taktischen Erwägungen, auf den Nordfügel. Wenigstens mußte dies spätestens dann erfolgen, nachdem ein anfänglicher Schwerpunkt auf dem Südfügel seine Aufgabe, „überhaupt einmal irgendwo durchzubrechen“, erfüllt hatte. Leicht war allerdings eine solche Schwerpunktsverschiebung bei einer im Laufen befindlichen Angriffsoperation von nahezu 70 km Frontbreite sicherlich nicht durchzuführen. Eine starke Leitung der auf zwei verschiedene Heeresgruppen verteilten Angriffshandlung durch die D. S. V. war nicht zu entbehren.

Am 24. Jan. und 8. Febr. 1918 erließ nun die D. S. V. die Befehle zur Vorbereitung des Cambrai—St. Quentin-Angriffs, der über die Front Croisilles—La Fère geführt werden sollte. Die Befehle suchten noch durchaus auf den bisher geföhten, strategischen und taktischen Erwägungen. Demnach waren für die Anlage des ersten Stoßes die taktischen Erfordernisse ausschlaggebend. Dies gilt einmal für die Wahl des Schwerpunktes gegenüber der schwächsten Stelle des Gegners, und dann für die Abgrenzung der Angriffsfront nach dem Gesichtspunkt, möglichst gute Flügelanlehnung zu schaffen.

Der Schwerpunkt des ersten Angriffs mußte daher auf den Südfügel gelegt werden. Eine äußerst wirksame Anlehnung fand der Südfügel in dem Flußlauf der Duse unter-

Dresden Hotel Bellevue

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands, mit allen zeitgemäßen Einrichtungen, in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

halb La Fère mit seiner breiten, vielfach verjüngten Talniederung, die von den nördlichen Uferhöhen aus leicht mit Feuer beherrscht werden konnte. Nach Festlegung des Südflügels war die Masse der verfügbaren Artillerie maßgebend für die Ausdehnung der Angriffsfrent, und diese mußte daher ihre nördliche Begrenzung bei Croisilles finden.

Diese ausgenutzte Wahl des Nordflügels war taktisch und operativ weniger günstig. Taktisch deshalb, weil das Gelingen hier feinerer Flügelanlehnung gewährte. Die Sicherheit des Nordflügels mußte daher in der Wucht des Angriffs selbst liegen dadurch, daß er alle feindlichen Kräfte in der Front band. Ihm die hierfür notwendige Stärke zu geben, war schwer zu vereinigen mit der Forderung, den Schwerpunkt auf dem Südfügel herzustellen. Auch operativ wäre es mühsam wert gewesen, den Nordflügel des ersten Angriffs bis etwa in Gegend Arras auszubehnen, um damit einen möglichst großen Raumgewinn in Richtung St. Pol als günstige Grundlage für den folgenden Entscheidungstoß sicherzustellen. Daß dies dem aus dem Raum von Croisilles heraus angreifenden Nordflügel gelingen würde, war weniger sicher, da dieser Flügel nach dem Angriffswurf der D. S. V. zuerst die Aufgabe hatte, die im Cambrai-Bogen stehenden englischen Kräfte abzuschnüren. Er mußte daher anfänglich in südwestlicher Richtung geführt werden, und dann, nach Gelingen dieses Anfangsauftrages, um fast 90° in nordwestlicher Richtung abgedreht werden. Die der 17. Armee damit zuzufallende operative Aufgabe war keine leichte.

Der geschilderte Konflikt zwischen operativen und taktischen Forderungen stellte die deutsche Führung vor schwere und verantwortungsvolle Entscheidungen. Solche waren um so schwieriger zu treffen, als eben für die Beurteilung der tatsächlichen taktischen Schwierigkeiten ein sicherer Anhalt völlig fehlte; die Angriffsschlacht von Cambrai konnte mit Rücksicht auf ihre zähen, durch die damalige dringliche Lage bedingten, Schönheitsfehler nur bedingt zum Vergleich herangezogen werden. Dieser tiefergehende Widerspruch der Forderungen und Wünsche spiegelt sich am treffendsten wider in der Kräfteverteilung für den Angriff, die wie folgt geregelt war:

Armee	Aus Angriff unmittelbar beteiligte Bataillons-Motoren	Angriffsdivision	D. S. V. Referen
17.	2	15	3
2.	2	15	—
18.	5	19	—

Einen wichtigen Schwerpunkt zeigt diese Kräfteverteilung an keiner Stelle. Es war dies aber auch durchaus keine Schwäche dieser Operation, solange sie gemäß den oben ausgeführten Grundgedanken den Hauptstoß nur vorbereiten sollte, nicht aber selbst zu einer operativen Entscheidung beruhen war. Man könnte höchstens die Frage stellen, ob nicht die Kräfteausstattung im ganzen zumunsten des folgenden Hauptstoßes eine etwas allzu reichliche war. 105.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausbildung im Heere der Vereinigten Staaten.

Im Heere der Vereinigten Staaten wird der Belehung des Wehrgedankens im Volke besonderer Wert beigemessen. Die Ausbildung des regulären Heeres selbst achtet dort unter der großen Zahl der Abkommandierten. Vieles ist es schwierig, die Truppeneinheiten zu Übungen in der notwendigen Stärke zu veranlassen. Eine große Zahl von Reuten ist ständig in der Refrakurausbildung begriffen, weitere Abkommandierungen sind für die Ausbildung von Lehrern für andere Einheiten des Heeres, für Arbeiten zur Aufrechterhaltung vorhandener Einrichtungen und zur Tätigkeit in den Übungslagern nötig.

Alle diese Schwierigkeiten sollen jedoch behoben werden durch die Bestimmungen der jetzt in Vorbereitung befindlichen neuen Ausbildungsvorschrift.

Die Ausbildung der Nationalgarden hat wesentliche Fortschritte gemacht. Besonders die Kommandeure haben die Ausbildung durch Aufstellung von Ausbildungsplänen, die der verfügbaren Zeit Rechnung tragen, planmäßiger gestaltet. Es ist eine Vertiefung der Ausbildung der kleineren Kampfeinheiten festzustellen, nachdem die Kommandeure sich ihrer Verantwortung in dieser Hinsicht voll bewußt geworden sind.

Nach der augenblicklichen Methode der Unterweisung sind auch in Zukunft weitere Fortschritte in der Einheitlichkeit der Ausbildung zu erwarten.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Nationalgarden und organisierten Referen hat zugenommen. Nicht nur eine große Anzahl von Referenoffizieren, sondern auch Einheiten der organisierten Referen haben mit den Nationalgarden zum Vorteil beider Verbände zusammengearbeitet. Sowohl bei den Offizieren wie auch bei den Unteroffizieren und Mannschaften ist eine Verminderung der Abgänge festzustellen. Bei dem Mangel an Ersatz würde ein Anhalten dieser Verminderung einen wesentlichen Vorteil für die Zukunft bedeuten.

Bei den organisierten Referen machten etwa 15 000 Offiziere praktische Übungsurse durch. Die Übungen fanden je nach Bedarf beim regulären Heer, der Nationalgarden, in den bürgerlichen Übungslagern und in Lagern vermischter Verbände des regulären Heeres statt. Zum erstenmal wurden die Referen zusammen mit Nationalgarden unterwiesen. Die Offiziere beider Einheiten berichteten je häufig über das Ergebnis dieser Methode und schlugen die weitere Anwendung im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten vor. Sollte diese Durchführung gelingen, so könnten erheblich mehr Referen ausgebildet werden, als zur Zeit bei dem beschränkten Personal des regulären Heeres möglich ist.

Seit dem Jahre 1925 ist außerdem ein dauerndes Anwachsen der Meldungen zu den Referenoffizier-Übungslagern festzustellen. Da das Anwachsen des Referenoffizierkorps aber zur Zeit aus Mangel an Mitteln nicht in gleichem Umfang möglich ist und auch nicht genügend Ausbildungspersonal und Gerät zur Verfügung stehen, mußte die Zahl der Einberufungen auf der bisherigen Höhe bleiben.

In 34 Lagern wurden während der Sommerferien im ganzen 7300 Studenten für das Referenoffizier-Übungskorps in sechsmonatigen Kursen ausgebildet.

In den bürgerlichen Übungslagern des Heeres hat eine Degenerierung des Systems stattgefunden, indem die Bewerber den vorhandenen taktischen Einheiten des regulären Heeres angegliedert wurden. Sogenanntes „Parent“-System. Nach diesem System bleibt die vorhandene Organisation des regulären Heeres bestehen, und die Bewerber werden zu den Truppenteilen des regulären Heeres einberufen. Der Anreiz zum Wettbewerb für die eingezogenen Bürger ist dadurch gegeben und ihre Ausbildung wird vertieft. Auf diese Weise können Truppenteile des regulären Heeres mit geringem Personal eine erfolgreiche Ausbildung der bürgerlichen Bewerber durchführen.

Im ganzen wurden 40 Übungslager unterhalten, deren Anzahl auf 50 erhöht werden soll.

Auch in der Bewaffnung wurden Fortschritte gemacht. Als leichtes MG. ist bei allen Formationen das Browning-MG. Mod. 1921, ein Gasdrucklader, eingeführt.

Als schweres MG. ist hauptsächlich das Browning-MG. Mod. 1917, ein Rückstoßlader, vorhanden; einige Truppenteile sind noch mit dem älteren Colt-MG. ausgerüstet.

Besonderer Wert wird auf Flugabwehr gelegt. In langer Verdachtszeit im Fort Tilden und auf dem Schießplatz Aberdeen wurde das Browning 50 ind. MG. Mod. 1921 (Kaliber 12,7 mm) erprobt und für gut befunden. Diese schwereren MG. werden zu Batterien von 4 Stück auf dem „Luftschuß-Abwärtengewehr“ Mod. 1925 E* verwendet. Außerdem sind Willingsgewehre (2 leichte oder 2 schwere Browning-MG.) auf einem Dreibein im Gebrauch.

Hinsichtlich des chemischen Krieges hat der Widerstand gegen das Washington-Abkommen, betreffend das Verbot der Verwendung erfindender, giftiger und ähnlicher Gase im Kriege, in letzter Zeit erheblich zugenommen. Besonders die „American Legion“ (eine Vereinigung der Veteranen und Kriegsteilnehmer) setzt sich sehr für die Beibehaltung der chemischen Kampfstoffe in einem künftigen Kriege ein mit der Begründung, daß ein Verbot dieser Kampfstoffe gleichbedeutend damit sei, an Stelle einer modernen, humanen Kriegsführung frühere barbarische Methoden setzen zu wollen. Auch in militärischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß jede Nation im Bedarfsfalle von der Gaswaffe Gebrauch machen wird ohne Rücksicht auf einige internationale Verträge.

Die Ausbildung des Personals für den chemischen Krieg erfolgt nach wie vor im Edgewood-Arsenal. Die Stärke der Stammformation beträgt 98 Offiziere und 400 Mannschaften. Neben dem aktiven Personal werden auch sehr viele Reserveoffiziere in der Gaswaffe ausgebildet.

Auf dem Gebiete der Erfindung chemischer Kampfstoffe wird weiter gearbeitet, wobei auch die praktische Anwendung im Frieden (z. B. Schädlingsbekämpfung) beim Chemical Warfare Service bearbeitet wird. Ebenso wird auch auf den Gaschutz besonderes Augenmerk gerichtet. Der Gesamtkredit für den triegschemischen Dienst soll sich auf ungefähr 1 250 000 \$ belaufen.

Bei den Luftstreitkräften wurden die einleitenden Maßnahmen zur Durchführung des Fünfjahr-Programms der Armee- und Marine-Luftstreitkräfte begonnen.

Auf dem March-Field, Riverside, California wurde eine neue Flieger Schule (Primary Flying School) errichtet, und im Anschluß daran sind verschiedene Verlegungen von Fliegereinrichtungen verfügt worden.

Auch bei der Nationalgarde ist an dem weiteren Ausbau der Formationen gearbeitet worden; insbesondere hat man sich hier mit dem Ersatz der veralteten Flugzeugtypen beschäftigt.

Bei den Marine-Luftstreitkräften ist bisher die Errichtung zweier neuer Jagdquadronen bekannt geworden, die den Luftstreitkräften der Schlachtflootte zugeteilt wurden.

Die im Mai 1927 in Texas abgehaltenen Luftmanöver haben den anderen Waffen eine noch nie dagewesene Gelegenheit gegeben, sich mit dem neuen Gebiet, auf dem sie vom Air Corps nützliche Mitwirkung erwarten können, vertraut zu machen, und die Armeeflieger haben gleichzeitig aus erster Hand die Probleme der Erdtruppen kennengelernt und die Lufttaktik, die bei Lösung dieser Probleme mithelfen soll, praktisch erprobt. 50.

Amerika und der chemische Krieg.

Von Kapitän zur See a. D. H. v. Waldener-Harig.

Die Konferenz von Washington hat im Jahre 1921 tatzend erklärt, daß die Verwendung erfindender, giftiger und ähnlicher Gase im Kriege verboten sei. Wir glauben in der Annahme nicht fehlzugehen, daß es sich bei dieser Abmachung in Wahrheit um einen festen Papier handelt, der im Ernstfalle nicht einmal die erste Sekunde der Mobilmachung überdauern wird. Keine der an der Konferenz beteiligten Nationen — Amerika, England, Frankreich, Japan und Italien — hat sich in der Friedensausbildung ihrer Wehrmacht an den Vertrag gehalten. Am ersichtlichsten und offenherzigsten lassen sich neuerdings die Amerikaner zu der Frage aus. Auch bei ihnen gibt es einen Band der Frontkämpfer, American Legion genannt. Er setzt sich für die Beibehaltung der chemischen Kampfstoffe mit der Begründung ein, daß ihr Verbot gleichbedeutend damit sei, an Stelle einer humanen Kriegsführung barbarische Kampfmethoden zu setzen. Aber auch die amtlich-militärischen Stellen Amerikas vertreten offenbar die Auffassung, daß ein Verbot ohne Rücksicht auf völkerrechtliche Bindungen die Gaswaffe voll ausnutzen werde.

Hierzu sind recht beachtenswerte Angaben im Juniheft 1927 des „Infantry Journal“ von einem Generalstabsoffizier

veröffentlicht worden. Er führt aus, daß selbst die Militärärzte für Beibehaltung der Gaswaffe einträuen, deren Verwendung weniger Menschenleben fordere und geringeres Leid verursache als andere Kampfoerfahren. Die Vereinigten Staaten hätten 1920 bereits Spezialtruppen für den chemischen Kampf geschaffen. Das Edgewood-Arsenal habe die Ausbildung des Personals und die Fortentwicklung der Waffen übernommen. An dem Tage, an dem man den unbekanntem Soldaten begrub, sei das ganze Volk jedoch von einer unbegreiflichen Weisheit überfallen worden. Und dann sei Washington gekommen, um die Vertragschreiber eine log. Konvention zurechtzuimmern, an deren Bedeutung niemand recht habe glauben wollen. Nur Frankreich sei ehrlich gewesen und habe den Vertrag nicht ratifiziert. Demnach bestünde er nicht einmal auf dem Papier zu Recht. In den Vereinigten Staaten herrsche nach wie vor die Auffassung, daß der chemische Krieg nur rein verteidigungsmäßig geführt werden dürfe. Dabei füllten andere Völker ihre Munitionsbestände mit Gasgranaten und Gasbomben auf, um vom ersten Mobilmanövrestage ab angriffsweise mit der neuen Waffe zuzugreifen. Das Bemühen, die Gaswaffe aus der Welt zu schaffen, mude nicht anders an wie frühere Versuche, die die Armbrust, das Schießen, den Torpedo und das Uboot verboten wollten. Krieg sei nun einmal die Bereinigung aller Elemente der Volkstraf, und jede Waffe, die sich ihm böie, nähme er an. Wie schnell die Entwicklung ginge, ergäbe sich schon daraus, daß die Kuffen im letzten Kriege gedroht hätten, jeden deutschen Flieger als Spion zu hängen, den sie über ihren Linien abhören würden. Heute denke niemand mehr an solch eine Torheit.

Die weiteren Ausführungen unseres Gewährsmannes gewinnen dadurch besonders an Wert, daß er der Kriegsun- und Greuelpropaganda des Feindbundes in scharfer Weise entgegentritt und Deutschland nachdrücklich rechtfertigt. Er behauptet nämlich, daß die eigentliche Grundlage für das Vorurteil gegen das Gas auf der geradezu wahrnehmigen betriebenen Kriegspropaganda beruhe. Als die Deutschen im Jahre 1915 bei Ypern Gaswolken abgeblasen hätten, da habe die Zeitungshebe der Verbündeten alle Welt mit wilden Geschichten von der Verletzung des Völkerrechts überschwenmt. Das Substitut las diese Gräueltaten und glaube ihnen. Und obwohl der Feindbund Gaswolken und Gasgeschosse in gleicher Weise angewendet habe, so sei doch der Fall von Ypern für die Dauer des ganzen Krieges als ein Beispiel deutscher Jügellosigkeit hingestellt worden. Das Gas hat sich, so sagt unser Gewährsmann, auf dem Schlachtfelde eingebürgert wie die Armbrust, wie das Schießpulver, der Torpedo, das Uboot und das Flugzeug. Wenn die Spannung des Augenblicks in den Kämpfen der Völker den Einfluß aller Kräfte verlangsamt, dann wird es mit Sicherheit wiederkehren. Es ist albern zu glauben, daß irgend jemand den Wortlaut der Übereinkunft von Washington ernst nimmt. Und wenn die Vertreter der beteiligten Großmächte damals den Auspruch geteilt hätten, das Gas würde als Waffe von der öffentlichen Meinung der zivilisierten Welt verurteilt, dann hätten sie sich damit lächerlich gemacht. Das Völkerrecht sei überhaupt ein seltsames Ding, es entfühne durch Gebrauche und durch Verträge; durch Verträge jedoch nur, wenn alle Völker sich einig seien und auch bereit wären, sich an getroffene Übereinkünfte zu halten. Weit häufiger als durch Verträge entstünde das Völkerrecht durch Gebrauche. Diese Voraussetzung fehle aber für die Ver-

F. KERNIEN
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 4297

Gegründet 1894

MÖBEL **MÖBEL**

MODERNE WOHNEINRICHTUNGEN

Weltgehendste Zahlungsvereicherung

urteilung des Gaskampfes, und daher sei der Vertrag von Washington praktisch unwirksam. Auf dem Papier habe man im Geiste der Propaganda einen mächtigen und tapferen Feind wie Deutschland beschmuht und verächtlich gemacht, denn der Weltkrieg sei nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit der Feder geführt worden. Trotzdem würde das Gas in künftigen Kriegen nicht leben, die mit allen Hilfsquellen des Staates und nicht auf der Grundlage von Vertragsführungen werden. Mog auch die Feder gütiger Propaganda künftig wieder geschäftig sein, so werden letzten Endes doch entscheiden: das Bajonett, das Geschütz, die Bombe und die Verwendung von Gas!

Über diese freimütigen Worte kann man nur Genugtuung empfinden. Sie nennen das Ding bei richtigem Namen und reden nicht um die Sache herum. Deutschland ist auch in der Gaswaffe ohnmächtig. Vor kurzem erst hat man ihm die Berechtigung von Gasgeschützen erlaubt. Über Angriffswaffen des Gaskrieges verfügt es aber schon um bestenwillen nicht, weil ihm die Flüssgase unterliegt ist. Aus den Ausführungen des „Infantry Journal“ geht nun aber klar hervor, daß die ganze Welt sich zum Gasstumpfrüster, daß die Gaswaffe ein Hilfsmittel des Krieges ist wie jede andere Waffe, und daß es schließlich unverständlich erscheint, wenn man Deutschland von der Verwendung der Waffe, die sogar humaner sein soll als andere Waffen, ausschließen möchte.

Auf alle Fälle sei dem amerikanischen Generalstabsoffizier dafür Dank gesagt, daß er für Deutschlands Ehre eingetreten ist. Wenn man schon die Propaganda als Rüstzeug des Krieges anerkennt, so soll man wenigstens nicht übersehen, daß bei Kriegsende nicht nur die scharfen Waffen zu Schmelzen haben, sondern auch die Waffen der Verhegung von Volk zu Volk.

Eine Schwimmstunde.

Von Hauptmann Schelle.

(Anregungen zur Abhaltung des Schwimmunterrichts.)

Ist Schwimmen Sport? Nein, für uns Soldaten zunächst nicht, zunächst ist es eine Leibesübung. Aber wir würden diese Leibesübung nicht so gründlich betreiben, wenn es eine der vielen Leibesübungen wäre, die nur dazu da sind, den Körper zu stärken. Das Schwimmen beim Militär ist mehr als Leibesübung, es hat den unmittelbaren Zweck, dem Soldaten die Fähigkeit beizubringen, sich im Wasser ohne Lebensgefahr zu bewegen. Das ist nebenbei eine sehr gesunde Leibesübung. Wir müssen also die Schwimmausbildung mehr unter dem Gesichtspunkte der völligen Erlernung des Schwimmens als dem gymnastischen oder sportlichen Gesichtspunkt aus betrachten.

Der Unterschied wird jedem Schwimmlehrer klar sein. Dies sei durch Beispiele erläutert: In einem Hallenschwimmbad schwimmen zwei Kompanien gleichzeitig. Der Gewinn dieser Stunde ist, abgesehen vom hygienischen Standpunkt, gleich Null. Oder: Im Hallenbad schwimmt eine Kompanie in der Art, daß etwa 8 Schüler an der Leine schwimmen, die anderen sich selbst überlassen sind. Für diejenigen Freischwimmer, die ernstlich schwimmen wollen, ist das Bassin zu voll. Erfolg der Stunde beinahe Null, denn kaum die 8 Schwimmschwimmer können ruhig schwimmen lernen; die übrigen 42 haben das Geld umsonst ausgegeben, denn durchsigen können sie wahrscheinlich auch in der Kaserne. Für die 42 × 25 = 10,25 RM. hätte man besser ein Paar Bohlenklauke oder Eisen für die Gymnastik gekauft. So geht das Woche für Woche und Jahr für Jahr, und Unsummen werden ausgegeben, die man besser verwerten könnte. Nicht überall, aber vielerorts, wo der Grundsatz der peinlichsten Ausnutzung der Zeit nicht beachtet wird.

Wir entgegnete auf meine Einwendungen ein Komp.-Chef: „Es ist doch herrlich, wenn sich die Leute mal im Wasser austoben können.“ Richtig, aber zu teuer bezahlt. Ich habe ihm dann eine Schwimmstunde vorgeführt und ihn befehrt. Die Leute waren am Ende der Stunde genügend ausgetobt. Wir müssen auch im Schwimmen allmählich aus den Rinderschulen herauskommen und die Ansicht abstreifen, daß es mit

der „Freischwimmerprüfung“ zu Ende ist. Dann fängt ja überhaupt die Arbeit erst an, und zwar die schwerere, aber auch die dankbarere.

Es sei tutz das Schwimmen als Sport gestreift. In einem Schwimmbad hatte ein Leutnant keine Freischwimmer aufgestellt und fing mit ihnen, deren Ausbildung als Rettungsschwimmer noch nicht begonnen hatte, an mit Startsprung, Wenden, Kopfsprung, wieder Wenden, Vorbereitungen für Handübergang, Teltertauchen. Ich nenne das sportliche Schwimmen, nenne den Aufbau falsch und das dafür ausgeworfene Geld ungewöhnlich angelegt, da das sportliche Schwimmen viel weniger wichtig ist als das Rettungsschwimmen und zeitlich erst nach dem Rettungsschwimmen daran kommen soll.

Als unbedingt zu erreichendes und auch erreichbares Ziel sehe ich den Freischwimmer, der Rettungsschwimmer und Stromschwimmer ist. Man vergegenwärtige sich die zwei Hauptverwendungsmöglichkeiten des Schwimmens: Erstens beim Überqueren eines Wasserlaufes in Krieg und Frieden, zweitens als Mittel, sich und andere bei Unglücksfällen aus dem Wasser zu helfen. Es genügt also nicht, ein sicherer Schwimmer zu sein, auch nicht ein Rettungsschwimmer zu sein, es muß hinzutommen, daß der sichere Retter ein guter Stromschwimmer ist. Die Bedingungen des Grundbescheines der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft gehen letzteres leider nicht vor, weil die Abhaltung einer Stromprüfung nicht in allen Gegenden möglich ist. Aber sicher Ketten in stehendem Wasser und sicher Ketten in starkem Strom ist zweierlei. Man überlege sich, ob das Befehlsglied vor zwei Jahren in seiner ganzen Größe oder auch all die Faltbrettinge nicht zum Teil hätten vermieden werden können, wenn die Leute alle Rettungsschwimmer gewesen wären. Eine Gewähr, ein solches Massenglied zu verhindern, gibt es überhaupt nicht, aber verringern läßt sich die Zahl der Toten dadurch, daß jeder Freischwimmer auch ein Rettungsschwimmer und Stromschwimmer ist.

Keineswegs bilde ich mir ein, daß alle 100 Rettungsschwimmer, die ich im letzten Sommer ausgebildet habe und die als Wunsch des Grundbeschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben haben, unbedingt jemanden aus dem Wasser ziehen können. Aber sie sind mit dem Wasser so vertraut geworden, daß sie es unter leichten Bedingungen können und auch tun werden; unter erschwerten Bedingungen werden sie mindestens den Verlust machen. Und wenn ihnen selbst was begegnet, können sie sich selbst unter erschwerten Bedingungen retten und dann vom Ufer aus, wenn nötig, helfend eingreifen oder nach Ausziehen der Kleider usw. erneut ins Wasser gehen. Sie haben Vertrauen zu ihrem Können. Aber sie kennen auch die Grenzen ihres Könnens und lernen stetig weiter. Auch hierzu müssen sie Anregungen haben, d. h. es muß besondere Übungsstunden für ausgebildete Rettungsschwimmer geben, wobei das Stromschwimmen nicht vergessen werden darf.

Es muß also unterschieden werden zwischen Übungsstunden für:

1. Schwimmschüler (Erlerung des Brustschwimmens);
2. Rettungsschüler (Rückenschwimmen, Tauden, Rettungsschwimmen usw.);
3. Rettungsschwimmer (Stromschwimmen, Ketten unter erschwerten Bedingungen).

Klasse 1 und 2 werden nach der Vorfahrt ausgebildet. Für Klasse 2 ist das erstrebenswerte Ziel der Grundbeschein der D. L. G. Die acht zu erfüllenden Bedingungen gehen aus der im folgenden geschilderten Übungsstunde hervor, ohne daß sie hier im einzelnen ausgeführt werden müssen.

Übungsstunde für Rettungsschüler. Sobald ein Mann sich freigeschwommen hat, muß er mit dem Wasser unter erschwerten Verhältnissen vertraut gemacht werden, also die betr. Abteilung ist: Sagd nach einem Wasserball, allerhand Sprünge vom 1 und 3 m-Brett, Wallerstreifen, Tauden, Rückenschwimmen. Diese Abweitung wird also im Wasser und an leinen Ufern herumtoben, wobei besonderer Wert der Ballsgabe oder einem Fangspiel beizulegen ist. Die Leute kommen dadurch in die schwierigsten Lagen, lernen Ent-

schlußtraut im Wasser und lernen — was vielleicht das Wichtigste und für den jungen Freischwimmer Unangenehmste ist — die Scheu vor der gegenseitigen Berührung im Wasser verlieren. Streng darauf zu halten ist, daß nur von vorn gegenseitig getaucht wird. Es ist noch meiner Erfahrung ein Leichtsinn der Aufsichtsbenden, hier für Ordnung zu sorgen. Hierbei wird das vollständigste Rücken schwimmen schnell gelernt, die Vorbedingung für jedes Rettungsschwimmen.

Nun kommt die Abteilung besserer Rettungsschwimmer, ich nenne sie Rückenschwimmer. Sie üben an Land mit der Anfängerabteilung zusammen Rettungs- und Befreiungsgriffe, Wiederbelebungsmethode. In diesen zehn Minuten steht das Bassin für andere Abteilungen frei. Dann geht's ins Wasser. Geübt wird: Brustschwimmen, Rückenschwimmen, Handüberhand; immer wieder Silberbefreiung, demnachst Schnelligkeit; Strecktauchen, Tellertauchen, wünschig Schwimmen im Drilltauchgang (leider meist in Hallenbädern nicht erlaubt), Knieberausziehen im Wasser, Sprünge aller Art, besonders der in der Vordrill erwähnte Abreiner, dann als Wichtigstes Ketten und immer wieder Ketten; Beherrschung aller Griffe im Wasser muß allmählich gefördert werden, dazu Transportschwimmen. Das Ketten kann nicht oft genug geübt werden. Erst üben die geraden, dann die ungeraden Nummern. Der Partner muß häufig gewechselt werden, Gewichtunterchiede dürfen bald eine Rolle mehr spielen. Der Ertrinkende macht „Ballertreten“ und streckt als Zeichen, daß er am Ertrinken ist, beide Arme aus dem Wasser in Scheitelhöhe mit nach oben gestreckten Zeigefingern. Sprechen verboten, gegenseitiges Tauchen verboten.

Als Abschluß für diese Rettungsschwimmer das „sportliche Ketten“, d. h. das Ketten mit Schnelligkeit. Die geringste Sekundenzahl ist ausschlaggebend. Ich persönlich bin mit dieser sportlichen Übung, wie sie auch bei den Heeresmeisterschaften ausgetragen wurde, nicht ganz einverstanden. Gewiß ist schnelles Heran schwimmen und schnelles Ketten nötig, Wichtig ist, daß er selbst kein Wasser schluckt und sich durch allzu schnelles Schwimmen nicht außer Atem bringt, denn er braucht für den evtl. Kampf mit dem Ertrinkenden Atem und Kräfte. Besser ist also als Prüfung im Rettungsschwimmen neben dem Schnellreiten eine Sicherheitsprüfung, also Ketten auf lange Strecke wünschig im starken Strom und Kleibern und als drittes eine Tauchprüfung.

Übungsstunde für Rettungsschwimmer. Nach diesem Seitenblick auf das sportliche Ketten noch einen Blick in die Abteilung Rettungsschwimmer. Wer die Bedingungen der D. V. G. befehlen hat, also etwa der 1. Schwimmklasse der Vordrill der Vb. angehört, ist nicht mehr Rettungsschwimmer, sondern Rettungsschwimmer. Er ist erst halb fertig, denn er kann unter leichten Bedingungen retten. Er hat aber noch zu lernen: Befreiungsgriffe im Wasser mit anschließendem Ketten, Ketten im Anzug, Ketten in harter Strömung, Tauchen auf längere Strecken und unter erschwerten Umständen. Die D. V. G. setzt eine Bronzeplakette aus für diejenigen, die alle Bedingungen des Brundscheins, verdoppelt und verdreifacht in den Forderungen, erfüllen. Die Übungsstunde dieser Abteilung fängt vielleicht mit sportlichem Schwimmen an: Die Rettungsschwimmer lernen als letzte Schwimmart den Kriechstoß. Er ist die schnellste Schwimmart und sollte daher von allen Schwimmern gelernt werden. Sportlich ist er fast unentbehrlich (alle Strecken in der Lage „beisig“ können nur so gewonnen werden, ferner sportliches Ketten, Wasserballspiel usw.). Aber auch für den Retter im Ernstfall ist es bei der nötigen Übung das schnellste Mittel, an den Ertrinkenden heranzukommen. Geübt wird es im Laufe eines Winters in 10–20 Übungsstunden zu je 15 Minuten. Die Armarbeit ist dieselbe wie bei Handüberhand; man lernt sie, indem man die Beine auf ein in Wasserhöhe gefasstes Seil legt und den Oberkörper zunächst durch einen Partner an der Oberfläche halten läßt; allmählich ohne Partner, dann ohne Seil; dann einfachen Beckenschlag wie beim Brustschwimmen oder Scheren Schlag. Die Beinarbeit ist neu und schwieriger. Bauchlage, Füßhalten am Seil, Oberkörper durch einen Partner an der Oberfläche halten lassen. Bein-

schlag mit fest gestrecktem Bein aus dem Becken heraus. Minutenlanges Üben, Kopf eine Atemlänge im Wasser, Luftholen immer auf einer Seite. Dasselbe ohne Partner, dann treibend aus dem Wasser, durch Nachschließen anfangs Schwungholten. Gelegentlicher Scheren Schlag zwischendurch oder als Abschluß einer Reihe von Beinschlägen schadet zu nächst nichts. Hier kann man auch sagen: Übung macht den Retter.

Weiterhin haben die Rettungsschwimmer das Ketten und Tauchen unter erschwerten Bedingungen zu üben. Umklammerungen und Befreiungsgriffe sind an Land und im halbtiefen Wasser vorgeübt. Allmählich geht es ins tiefere Wasser. Ich kommandiere ähnlich wie bei den Widerstandsübungen, den Vorbereitungen zu Ringfassen und Au-Vitu: „halber Widerstand“. Englische Naturen hat man bald erkannt, sie haben als Retter oft den inneren Schweinehund zu bekämpfen. Man lasse sie nachher an Land mal ihre Pulschläge zählen! Und das doch alles unter Bedingungen, die immer noch als leicht zu bezeichnen sind, denn außer ein bißchen Wasser schlucken kann ja nichts passieren.

Das Tauchen ist ein wichtiges Kapitel. Ob die Leute die Augen offen haben, sieht man im Bassin schnell. Die guten Taucher gehen bald auf den Grund und Schwimmen den Bodenlinien entlang, die schlechten Taucher, d. h. die mit geschlossenen Augen, tauchen meist in Schlangennuten und stoßen plötzlich mit dem Kopf an. Ich lasse dann auf zwei kurzen Seiten antreten, mit Startsprung alles gleichzeitig ins Wasser springen, unter Wasser aneinander vorbeischwimmen, wobei zur Erleichterung jeder einen Teller, der auf seiner geraden Tauchlinie liegt, mitzubringen hat. Sehr amüsant ist auch Ketten tauchen: Der beste Taucher springt ins Wasser und taucht, dann in langer Kette einer hinter dem anderen her, jeder verfolgt seinen Vordermann; wenn die Luft ausgeht, steigt auf, bleibt aber hinter seinem Vordermann; wenn alles oben ist, geht's auf Kommando wieder unter Wasser: der erste Schwimmer legt Fetz oder Schlangennuten an. Tellertauchen gehört zur Arbeit der Rettungsschwimmer, Eimertauchen, auch in Kleibern, zur Arbeit der Rettungsschwimmer.

Ferner übe man: Schwimmen mit einem Bein (Krampf in einem Bein), Schwimmen ohne Beinarbeit (Krampf in beiden Beinen), ohne Arme, ohne Gliedmaßen (treiben lassen). Es trübt man beim Freischwimmer damit anfängt, um so schneller wird er wasservertraut.

Als letztes kommt das Schwimmen im Strom. Ketten bei harter Strömung ist oft schwieriger als Ketten in ruhigem Wasser. Oh, nicht immer! Umgekehrt machen wir die Erfahrung, daß Freischwimmer aus der reichenden Donau oft in liegendem Wasser die 15 Minuten-Bedingung nicht erfüllen. Es ist also immer wesentlich, den Schwimmer in ihm völlig unbekannte Wasserverhältnisse zu bringen. Stromschwimmen ist kein Sport, auch nur nebenbei Leibesübung, es ist angenehme Leibesübung. Ebenso wie die Reiterei besondere Übungen im Pferdeschwimmen in Strömen macht, sollten alle Waffen Stromschwimmen üben. Das macht man etwa so: Die Rettungsschwimmer fahren mit der Bahn zur Schwimmbüchse an einen Fluß. An Ort und Stelle wird ein Boot gemietet oder man bringt Faltboote mit. Ein Mann bewacht die Kleider, falls man sie nicht im großen Boot mitnehmen kann. Jeder Schwimmer hat eine Schweinsblase umgebunden (diese Vorrichtungsmethode darf j. B. beim Tauchen in unsichtigem Wasser nie vergessen werden), und dann geht's los, alles bleibt beim andern, und so schwimmt man 1, 2, 3 km stromab. Auch Überqueren eines Flusses ist zu üben, damit der Retter einen Begriff von Stromgeschwindigkeit und dem daher nötigen „oberhalb einspringen“ bekommt. Erstmalig an Stellen ohne Wirbel und Strudel, später an schwierigeren Stellen. Schwimmen durch starke Strudel übt man am besten einzeln an der Leine vom Boot aus.

Hier noch ein Wort über sportliches Stromschwimmen: Einige gute Schwimmer sind in Schwimmvereinen. Die besten Streckenschwimmer (meist haben sie sich nur bis 1000 m in liegendem Wasser probiert) gehen jährlich über jedes Sondertraining zur Strommeisterschaft des Reichsheeres

über 7,5 km in starkem und oft sehr kaltem Strom. Wöllig veränderte Verhältnisse; ganz wenige sind dieser Aufgabe gemacht. Man wird erst hellhörig, wenn einmal etwas paßiert ist. Über das Training dieser Stromschwimmer zu schreiben, würde hier zu weit führen. So wie es jetzt ist, ist es Kaubau, weil es wöllig außerhalb unserer bisherigen Ausbildung und des erreichten Ausbildungsstandes liegt.

Zu unserem, durch die Vorkämpfer für Vb. festgelegten planmäßigen Aufbau des Schwimmunterrichts fehlt außer der betagten Hilfe des Stromschwimmers m. E. noch die Ausführung. Die Ausführung etwa in der Art, wie ich sie geschildert habe. Meine Ausführungen sollten Anregungen geben, können auch nur Anregungen sein, denn örtliche Verhältnisse und Lehrpersonal sind verschieden, und über das Thema ließen sich Bücher schreiben. Dem jungen Offizier kann ich nur versichern: „Man lernt beim Lehren.“ Dem älteren Offizier aber versichere ich: „Was nicht befehligt wird, wird nicht gemacht.“ So muß von allen gehalten werden, damit wir im Schwimmen weiterkommen.

Der deutsche Weltkriegsfilm, 2. Teil.

„Des Volkes Rot“ heißt die neue Folge des deutschen Weltkriegsfilmes, der von den Majoren Soldan und Volkmann bearbeitet ist. Die Kriegsjahre 1915 bis 1916 ziehen an unserem Auge vorüber. Das ungeheure Geschehen wird zusammengefaßt in der Vorkämpfer „Die Mittelmächte als belagerte Festung“. Anschaulich und greifbar werden der eiserne Ring, den unsere Feinde um Deutschland schlossen, wie die Veruche der deutschen Heeresleitung, den Feindesring zu sprengen, dargestellt.

Erdtötend wirken die Bilder der blutigen Abwehrschlachten in der Champagne und an der Somme. Dankbar gebeknen wir hierbei der zähen Tapferkeit unserer braven Krieger, die die mütenden Feindangriffe scheitern ließen und die Heimat vor dem Zugriff des Feindes bewahrten. Auch die Veruche der deutschen Obersten Heeresleitung, den Feindgürtel zu durchbrechen, mit den gewaltigen Erfolgen bei Gorlice, in Polen und Italien sind lebensvolle Darstellung und greifen ans Herz. Mit besonderer Realität ist der Angriff auf Verdun vorgeführt, die Erstürmung des Douaumont und das Ubergelien der Kämpfe in die furchterliche Zermürdungsschlacht, in die „Hölle von Verdun“.

Um die ungeheure Fülle der durch die deutsche Heeresleitung zu bewältigenden Aufgaben greifbar und sinnfällig darzustellen, wie um die unbefehligbar schweren und opfervollen Aufgaben des deutschen Frontsoldaten ahnen zu lassen, erscheint oft als Unterbrechung der laufenden Darstellung ein fast wirres Chaos ineinander verschwimmender Schlachtennamen gleichzeitigen Geschehens, wie Schützenlinien, Granateinschläge, Drahtverhaue, das Feuern der Geschütze und Großartenbilder im bunten Wechsel. Und doch spiegelt gerade dies die damaligen Leistungen treffend wider: die Vielgestaltigkeit dieses Mienenringens eines einzelnen Volkes und Heeres um seine Freiheit gegen eine Welt von Feinden.

Bei der heutigen partiellen Zerrissenheit des deutschen Volkes kann es nicht wundernehmen, wenn trotzdem — je nach der Parteirichtung — leider die verschiedenartigsten Beurteilungen dieses Filmes, Äußerungen des Bellsos oder der Ablehnung bei der Vorkämpfer, laut werden. Wir werden daher gut tun, auch ausländische Kritiken zu würdigen, um zu einer rein sachlichen Beurteilung des Filmes zu gelangen.

So schreibt die „Times“: „Die Frage der Objektivität des Filmes wurde erörtert, als der erste Teil im April gezeigt wurde, und der damals gewonnene Eindruck wird bestätigt. Der Film ist ein wirklicher Versuch, den Krieg bei einer nationalen Vorbereitung vorurteilsfrei wie möglich darzustellen. Es kommt nicht ein Zwischenfall auf der Feindband vor, der die Versehen könnte, die gegen Deutschland gefolpert haben.“ Daily Express überschreibt sein Berliner Telegramm über den deutschen Kriegsfilm „Deutschlands Beifall für den Frieden.“ Das Telegramm des englischen Korrespondenten schließt mit den Worten: „Dieser zweite Teil des deutschen Kriegsfilmes ist wie der

erste Teil, der in Berlin vor etwa zehn Monaten gezeigt wurde, annehmbar fair in seiner Darstellung der großen Szenen der Tragödie Europas und mußte dazu beitragen, die Sache der Vernunft und des Friedens zu fördern.“

Wir haben dem nichts hinzuzufügen und können nur die Herausgeber des Filmes beglückwünschen wie das Volk, das so Ingeheures leistete und doch kein Heldentum in so fachtlicher, der ganzen Welt annehmbarer Weise gestolten konnte.

o. A.

Lösung der faktischen Aufgabe 11.

II. Teil.

b) Anordnungen des Kommandeurs der versch. 1. Division.

1. Mündlich an Inf.-Führer I: 8⁰⁰.

„Angriff auf Hochhöfingen nicht durchführen. 1. Div. verteidigt sich hinsichtlich in Linie Laichingen—Raltenbuch—Sonthheim—Punkt 772 (2 km südwestwärts Ennabeuren). Rechter Flügel 3. R. 3 am Tiefenthal, etwa 1 km nördlich Sonthheim. Vorgehobene Teile bei 791 und 808 nördlich Ennabeuren, sowie am Heroldstätt möglichst lange belassen. Aufführungs-Abtl. 1 baldigt in Gegend Breitbüden (2 km südlich Ennabeuren) vereinen, um feindliches Vorgehen aus Richtung Rünkingen zu verzögern.“

1. und III./A. R. 1 bleiben unterstellt. Feind auf weiteste Entfernung zur Entwicklung zwingen. I./A. R. 2 tritt unter Befehl des Artl.-Führers. Sie ist ostwärts des Tiefenthal anzuhalten.

Inf. I übernimmt später Befehl über 3. R. 1 und 3.“

2. Mündlich an Artl.-Führer I:

„Es kommt mir darauf an, daß Feind auf weite Entfernung zur Entwicklung gezwungen wird und 3. R. 1 und 3 sich möglichst bis zur Dunkelheit in den überwiegenen Stellungen halten können. Starke Rohstampf-Artillerie ist ihnen zu unterstellen. Erhöhte Vorschläge für Gliederung und Stellungsräume der Artillerie.“

3. Funktspruch an 1. Kav.-Brigade:

8⁰⁰ durch Krafttradsfahrer an Funkstelle am Heustieg.

1. Kavallerie-Brigade.

Feind vorgeht über Böhringen—Zuingen nach Ofen. Südflügel 1. Div. verteidigt sich südlich Ennabeuren. Waffe 1. R. B. bleibt südlich Deuthal. Teile logisch nach Ingstetten zum Schutz linker Flanke 1. Div. entfallen.“

4.

„1. Div. Sonthheim, 2. 10. 8⁰⁰.“

Ia. Anverf. 3. R. 1.

7⁰⁰ vor Straße Irsch—Böhringen von zusammenhängender Marschtonne bedekt. Weitere Kräfte — etwa 1 Rgt. — im Vorgehen von Zuingen oder Feldbetten auf den Rattenbuch. Auch über Gruoren und Rünkingen Feind im Vorgehen nach Ofen. 1. Div. verteidigt sich hinsichtlich in Linie Laichingen—Sonthheim und südlich; 3. R. 1 mit linkem Flügel am Tiefenthal, nördlich Sonthheim. Dem Regiment, dem I./A. R. 1 (ohne 1. Btr.) unterstellt bleibt, fällt Schutz der rechten Flanke der Division vor feindlicher Umfassung über Welterheim zu. 1. Bstf. Div.-Referat bei Höhe 716 (2 km nordostw. Laichingen). Div.-Stab geht nach Osteinigung Sappingen. Dorthin Befehlsgefangener.

Durch Meldereiter und Krafttradsfahrer. Unterdrift.“

5. Mündlich an Artl.-Führer (auf Grund seiner Vorschläge):

a) Gliederung der Artillerie:

Nachtampf-Untergruppe rechts (dem 3. R. 1 unterstellt):

I./A. R. 1 (ohne 1. Btr.) etwa im Raume A. T. südostw. Laichingen—791 (1,5 km süd. Laichingen)—732.

Nachtampf-Untergruppe links (dem 3. R. 3 unterstellt):

I./A. R. 1 und III./A. R. 1 etwa im Raume Sonthheim—742 (2 km süd. Sonthheim)—Sonthheimer Höhe.

Fernkampfgruppe rechts, Nr. A. R. 2:

II./A. R. 2 (ohne 1 Btr.),

III./A. R. 2 (ohne 1 Btr.),

II./A. R. 1,

im Raume Hunger B. (nordw. Berghülen)—Suppingen—Seiern.

Fernkampfgruppe links, Nr. A. R. 1:

I./A. R. 2,

1 Btr. II./A. R. 2 (10 cm-Btr.),

1 Btr. III./A. R. 2 (I. F. H.),

im Raume Sandhausen (südöstw. Suppingen)—751 (1 km östw. Sontheim)—Zwirn.

b) Hauptaufgabe der Fernkampf-Artillerie ist neben Befämpfung feindlicher Artillerie Störungsfeuer gegen die von Böhlingen über Donnstetten oder Jainingen vorgehende Nordkolonne.

c) Feuereröffnung auf weiteste Entfernung freigegeben.

d) Divisionsstab begibt sich nach dem Osteingang Suppingen.

6.

A. I. Div. Sontheim, 2. 10. 8⁰⁰.

1 a.

Am Markstotenne C.

1. Div. verteidigt sich mit verst. A. R. 1 und 3 in Linie Voichingen—Sontheim und südlich gegen starke Feindkräfte, die über die Linie Böhlingen—Auingen im Vormarsch nach Osten. Markverhältnis hört auf. A. R. 2 richtet in Linie Steinmoll (nordöstw. Berghülen)—Zuch (2 km südl. Berghülen) rückwärtige Stellung ein, aus der beiderseits Suppingen nach Osten nachdringender Gegner frontal aufgehalten werden kann. Vorgehobene Teile am Hunger B. (nordwestl. Berghülen), am Seiern (südöstw. Suppingen) und bei Seifen. II./A. R. 1 tritt unter Befehl des Art.-Führers und ist mit Anfang bis Berghülen in Marsch zu legen. San. Komp. nach Böhlenhausen. Feldzigarette raufen. Verhau, Fernsprechstelle Blaubeuren besetzen. Befehlsempfänger A. R. 2 nach Osteingang Suppingen.

Durch Offizier auf Krautrad. Unterschrift.

7. Sodann begibt sich der Div.-Kommandeur nach dem Osteingang von Suppingen und gibt dort folgenden zusammenfassenden Divisionsbefehl:

A. I. Div. Suppingen, 2. 10. 9⁰⁰.

1 a.

a) Starke Feind, 1½ bis 2 Divisionen, im Vorgehen über Linie Böhlingen—Auingen nach Osten, hatte mit Anfang 8⁰⁰ Rattenbusch (südöstw. Feldstetten)—Gegend wechl. Heroldsthal—Baradenlager erreicht. Verhältnisse in und südlich Groß-Bautaler noch ungeklärt. (Hier folgen weitere bis dahin eingegangene Meldungen.)

b) Verst. I. Div. zwingt den nach Osten vorgehenden Feind zur Entwicklung und verzögert sein Vorgehen gegen die Donau; entscheidenden Kämpfen weicht sie aus.

c) Verst. I. Kav. Brig. sichert linke Flanke der I. Div. durch Entsendung einer gemischten Abteilung nach Angstetten, in der unmittelbaren Befehl der I. Div. tritt. Masse der Brigade verbleibt südl. Heutthal, fährt wechl. der Gr. Lauter auf und verzögert feindlichen Vormarsch gegen die Donau zwischen Heutthal und Gr. Lauter.

d) Inf.-Führer 1 hält mit A. R. 1 und 3, sowie I. und III./A. R. 1 die Linie Voichingen—Sontheim—Punkt 772 (2 km südl. Ennabeuren). Ein Festhalten des Feindes im Hagsbuch, am Plattenbuch, am Heroldsthal und bei Breitbühl ist möglichst lange zu verzögern. A. R. 1 bleibt unterstellt. Ein Btl. A. R. 1 Divisionsreserve 2 km nordöstw. Voichingen.

e) Gliederung der Artillerie (wie in Nr. 5 dem Art.-Führer mündlich befohlen).

f) Art.-Führer 1 werden die Fernkampfgruppen, die Beob. Abt. und der Art. Fl.-Zug unterstellt. Aufgaben:

a) Riederhalten der Art. bei Feldstetten.

β) Vernebeln feindl. Beobachtungsstellen am T. Hinderquitt, Hochhöttingen und T. Wubstein.

γ) Störungsfeuer auf Ausgänge Westerheim und Jainingen, sowie Wegeenge bei 760 (südö. Westerheim), Rängenholze, Halesstraße, Weg südlich Enderlesberg und wechl. Buchstein.

Starke Teile müssen bereit sein, feindliche Umfassung aus Richtung Westerheim abzuwehren.

g) A. R. 2 richtet sich in Linie Steinmoll (nordöstw. Berghülen)—Buch (südlich Berghülen) zur nachhaltigen Verteidigung ein; vorgehobene Kräfte am Hunger B. (nordöstw. wechl. Berghülen), bei Sandhausen und bei Seifen.

h) Aufklärungs-Abt. B stellt fest, ob Feind von Böhlingen über Donnstetten oder über Jainingen marschiert und überwacht die von Wiesenfeld gegen Linie Voichingen—Voichingen führenden Wege. (Als Einzelbefehl v. a. u. s.)

i) Flakabtl. 1 behindert feindliche Luftaufklärung gegen Fernkampfgruppe rechts und hinter dem rechten Flügel A. R. 1.

k) Flieger-Beobachtungs-Staffel 1 überwacht nach besonderen Anordnungen Gefechtsfeld vor I. Div. und klärt die Verhältnisse vor linkem Flügel der I. Kav. Brig.

l) Pionier-Batl. 1 steht dem Inf.-Führer 1 nach besonderer Anordnung zur Verfügung.

m) Nachrichten-Abt. B verbindet Gefechtsstand des Inf.-Führers 1 bei Suppingen mit A. R. 1 und 3 sowie mit Div.-Gefechtsstand bei Jiegelei wechl. Berghülen.

Unterschrift.

Den Befehlsempfängern des Inf.-Führers, Art.-Führers, A. R. 1, 2, 3, Flakabtl. 1, Pionier-Batl. 1, Nachrichten-Abt. B, Fliegerverbindungs-Offizier diktiert.

Am I. Kav. Brig. im Krautwagen durch Ord.-Offizier, der auf dem Rückweg Führer der Abteilung Anglisten unterrichtet.

8. Mündliche Weisung an Inf.-Führer 1:

Ich beabsichtige, die Stellungen Voichingen—Sontheim und südlich zu halten, bis feindliche Umfassung von Norden zum Marschehen zwingt. Es gehen dann auf Befehl zurück: verst. A. R. 1 nördlich Hümpfer Thal—Langes Thal auf Voichingen;

verst. A. R. 3 südlich Straße Suppingen—Blaubeuren auf Blaubeuren.

Vorbereitungen hierzu — Ausschleiden von Reservern, Geberkungen, Bereithalten des Gefechtsstoffes — sind zu treffen. Zur Herstellung von Übergängen über die Abschnitte des Hümpfer Thal und Tiefen Thal und zur Vorbereitung von Wegeperren wird Pionier-Batl. 1 dem Inf.-Führer 1 unterstellt.

9. Besondere Anordnungen an Flieger-Beobachtungs-Staffel 1 werden als Aufgabe 12 eingehend behandelt werden.

29.

Lösung der englischen Aufgabe 3.

Daily service of a German soldier.

The day of a German Reichswehr soldier generally takes more or less the following course during the winter training of the company:

6 a. m. — Reveille.

6:15 — 6:30 a. m. — Early sport,

6:30 — 7:20 a. m. — Dress and drink coffee.

7:30 — 8:15 a. m. — Military instruction in classes.

8:30 — 11:00 a. m. — Drill, target or terrain training.

11:30 — 12:30 a. m. — Noon interval and dinner.

1:00 p. m. — Issue of orders.

2:00 — 4:00 p. m. — Physical exercises or inspection of

clothing, weapons and equipment.

4:30 — 5:30 p. m. — Cleaning of weapons.

When a major field exercise is undertaken, the morning instruction is omitted and the company marches out at 7 a. m. and returns toward noon to the barracks; this is also the case with the battalion and garrison exercises, which

take place at least twice a month during the winter. When the company has begun firing the entire forenoon is devoted to it. Once or twice a month the company holds a night exercise. On Saturday afternoon the quarters are cleaned and Sunday is entirely free.

Certain limitations of the daily plan of duty above outlined are entailed by the civilian instruction, which is designed to facilitate the soldier's transition to civilian pursuits after his discharge. It begins in October of every year and runs until April, when the final examinations in civilian instruction are held. The instruction is given by professional teachers belonging to the Reichs army and by teachers from the higher educational institutions and public schools situated in the garrison town. The majority of the soldiers attend the Army Vocation School in preparation for a civil career. Others, again, prefer the schools for agriculture, forestry or some trade.

21.

Lözung der tschechischen Aufgabe 4.

Jak chrániti obyvatelstvo velkých měst proti útokům plynovým.

(Pokračování.)

Důležitostí a rozlohou místa řídí se i síla leteckých oddílů, přidělených na obranu ohroženého místa. Jakkmile je hlášen (očekávan) letecký útok, vzletne obranný oddíl vstří nepříteli. snaží se ho zaplésti do vzdušného boje, jestě mimo ohrožený obvod, pokouší se zničit nepřátelské letouny, donutit je k přistání nebo k ústupu, na kterém je pronásleduje.

Letecký oddíl nemusí býtí přímo v ohroženém místě. Zvláštní letecké oddíly mají úkol, pronásledovat nepřítelce ze zadu a odříznout mu cestu k ústupu. Tyto oddíly budou rozloženy poblíž pozorovatelne I. sítě a budou podřízeny velitelství armády svého úseku.

Útočnými oddíly leteckými disponuje jen hlavní velitelství operující armády, které též stanoví útočné cíle.

Hlavní štáb stanoví již v míru, která místa a místa se stanou pravděpodobně cílem leteckých útoků a rozdělí je podle důležitosti na několik kategorií. Důležitým podkladem pro tyto práce jsou nepřátelské mobilisační plány.

Zvlášť důležitá místa a města I. kategorie budou mít svá místní velitelství obrany proti plynům; skupiny míst a menších měst (II. kategorie) budou mít společné velitelství obrany proti plynům.

Pro všechna tato místa bude již v míru vypracována podle zvláštních místních poměrů úplná organizace místního velitelství obrany proti plynům do všech podrobností.

Hlavní štáb vyšetří též, která místa na nepřátelském území budou pravděpodobně leteckými základnami pro útoky na vlastní území a která místa se asi stanou výrobkami bitevných plynů a plynových pam, z kterého směru lze tedy očekávat útoky a na která místa bude nutno ústíti.

Jakkmile jsou stanoveny cíle a východiska útoků, nutno stanovití pravděpodobné cesty nepřátelských bombardovacích eskadril.

Poněvadž nepřítel bude se snažit, aby každý útok byl co nejmohutnější, využije jistě nosnosti letounů do nejvyšší meze. Bude tedy průměrná rychlost letounů dosti malá a musí se snažití dosáhnouti cíle co nejkratší cestou, při čemž nemohou zříci se významných orientačních pomůček terénu (železnice, silnice, vodní toky a plochy, hory a horské útvary atd.). Při uvážení všech těchto okolností stanoví hlavní štáb pravděpodobné vzdušné cesty nepřátelského letectva a nichž pak budou vybudovány pozorovatelny I. a II. sítě.

Bude-li pozorovatelská a návěstní služba dobře fungovati, bude mítí ochranný oddíl letecký vždy dosti času, aby vzletl a dosáhl potřebné výšky.

Děla proti létadlům a kulometné oddíly budou přidělovány jen na místa zvláště důležitá a taková, kde utváření terénu opravňuje k naději, že střelba bude mítí účinek. Stanoví se děl a kulometů je již v míru vyláhdáno odborníky. 102.

Russische Aufgabe 6.

Folgender Text ist in das Russische (neue Rechtschreibung) zu überföhren:

Am 10. September 1914 wurde von der I. Kavallerie-Division, die bei Sapoghin, 25 Werst nordwestlich von Grodno, stand, eine Aufklärungs-Estaddon entfandt, der die Aufgabe gefleht war, den Aufgulus-Kanal zwischen der Schleuse Tartat und Tscharn-Brod aufzuföhren und die Aufklärung des Gegners und seine Versuche, mit schwachen Teilen überzuföhren, zu verhindern, ohne die Brücken, wenn solche erhalten waren, zu zerstöhren.

Die Stadt Augustow, auf die unsere Truppen einen Angriff geföhrt hatten, die Stadt Sjeing und ein Teil des Waldes nördlich vom Kanal, der zu seiner Zone gehörte, war vom Feinde besetzt.

Nachdem die 6. Estaddon des 1. Leib-Drägoner-Regiments ihre Bestimmung erhalten hatte, rückte sie um 6 Uhr abends aus dem Dorfe Pefidam, wo sie 1 Werst flühlich vom Kanal an der Chaussee Sapoghin—Sjeing quartiert hatte, ab und wandte sich gegen das Dorf Mikafshowa.

Nachdem die vorfchriftsmäßigen Sicherungsmaßnahmen getroffen und gegen 18 Werst zurückgeföhrt waren, brach die Estaddon mit Einbruch der Dunkelheit für die Nacht an der Schleuse Tartat im Walde unter. Die Nacht verlief ruhig. Nur die Pferde beunruhigte das nicht vertummende Gebeul der umherfretenden Wölfe. Schlafen konnte man nicht wegen der kalten Nacht mit Kachtrost. Um 6 Uhr rückte die Estaddon auf Mikafshowa, welches als Quartier in Aussicht genommen war, ab.

Das kleine Dörflchen mit dem verstreut liegenden Höfen erwies sich als zur Hälfte durch Brand vernichtet. Die Brücke über den Kanal war halb zerstört, konnte aber mit eigenen Mitteln zum Übergehen von Reitern zu Einem mit dem Pferde am Fühgel ausgebessert werden.

Aus Mikafshowa wandten gegen 8 Uhr morgens drei Patrouillen entfandt: die erste mit dem Kornett von Bach über den Kanal vorbei am Kofhanje-See auf Kalety, die zweite mit dem Kornett Smirniski auch über den Kanal auf die Dörfer Gortschje—Wadhorje zur Aufklärung der Chaussee Augustow—Sjeing und die dritte unter dem Befehl des Obersten Nr. 1 mit 20 Drägonern auf die Dörfer Wafsta und Tscharn-Brod, von denen das letztere nach Nachrichten von Ortsbewohnern vom Gegner besetzt war.

35.

Personal-Veränderungen

Beer:

Ernannt mit Wirkung v. 1. 3. 1928: Genlt. *Föhrenbady, Artl. Führ. V, 3. Abt. d. 6. Div. u. Befehlsh. im Wehrr. VI, unt. gleichzeit. Entb. u. d. Stellung d. Landesfödn. in Baden; Gemmaj. *v. Greiff, Abt. d. 5. Nr. 13, 3. Inspekteur d. Weffenschulen, unt. gleichzeit. Entb. u. d. Stellung des Landesfödn. in Württemberg; die Obersten: *Jeib, St. d. Gr. Abt. 2, 3. Abt. d. 3. Nr. 18, *Schmidt, St. d. 3. Nr. 13, 3. Abt. d. 1. u. 3. Landesfödn. in Würt-

Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.

Berlin W50, Kurfürstendamm 14/15

Fornspreeher: Bismarck 824/865

Möbeltransport \ Wohnungstausch

Möbeltransport - Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 0047-6049

temberg, *Baenker v. Dankenschweil, Rdr. d. I. R. 14, 3. Landeslttn. in Baden, *Führ. v. Schleinig, Rdr. d. I. R. 18, 3. Rdtm. von Berlin, *Böselmann, Rdr. d. R. R. 1, 3. Rdtm. v. Anferburg, *Ritter v. Beeb, Rdr. d. R. R. 7, 3. Rdt. Führ. V., *Eberth, St. d. R. R. 7, 3. Rdr. dief. R., die Obrtste: *Führ. v. Hammerstein-Quard, Rvo. Min., 3. Rdt.-Leiter im Rvo. Min., *Brandt, Rvo. Min., 3. Rdr. d. IV. (r./v.) R. 12, *Schleider, St. d. 3. Kav. Div., 3. Rdr. d. I./I. R. 12, *v. Waldow, R. R. 1, 3. Rdr. d. R. R. 12, *Vlad, R. R. 9, 3. Rdr. d. R. R. 1; Maj. *Hoffmann, Rvo. Min., 3. Rdr. d. II./I. R. 8; Gen.-Ob.-Arzt *Dr. Hejeler, St. 2, 3, 3. Div.-Arzt d. 2. Kav. Div.

Ernannt mit Wirkung v. 1. 4. 1928: die Majore: *Dreger, Rvo. Min., 3. Rdr. d. II./I. R. 12, *v. Bredow, Rvo. Min., 3. Rdr. d. II./I. R. 5, *Wolp, St. d. 2. Kav. Div., 3. Rdr. d. II./I. R. 1.

Mit 1. 3. 1928 werden verfehlt: die Obersten: *Petri, Rdt.-Leiter im Rvo. Min., 3. St. d. I. R. 8, *v. Cochenhausen, Chef d. St. d. Heeres-Inf. d. Grtzh. u. Bild.-Wehens, 3. St. d. II. R. 4; die Obrtste: *Schindler, Rvo. Min., in d. I. R. 19 (Standort Kempen i. Nfgau), *Hüttmann, St. d. Gr. Rds. 1, 3. St. d. I. R. 13, *v. Trotha, St. d. Gr. Rds. 2, in d. I. R. 12 (Standort Halberstadt), *Schürmann, Rdr. d. I./I. R. 12, *Rühlenthal, Rdr. d. IV. (r./v.) R. 3, in d. Rvo. Min., *Hefter, II. R. 4, in d. I. R. 16 (Standort Donabrück); die Majore: *Rüder (Franz), Rvo. Min., in d. St. d. Inf. Führ. 1, *v. der Leyen, St. d. Inf. Führ. 1, 3. Inf.-Schule, *v. Schuroth, II. R. 6, in d. St. d. 2. Kav. Div., *Heinemann, II. R. 2, in d. St. 7, *v. Kähler, Inf.-Schule, in d. Rvo. Min.; die Spittle: *Wahst, St. d. Gr. Rds. 2, *Schelle, St. d. 5. Div., in d. Rvo. Min., *Müller (Angelo), II. R. 7, als Mittm. in d. St. 7, die Mittm.: *Mittermaier, R. R. 9, als Spittm. in d. St. d. 3. Kav. Div., *Otto, R. R. 18, als Spittm. in d. St. 4, *Hilger, St. 7, als Spittm. in d. St. 7, *Lornier, St. 1, als Spittm. in d. II. R. 1; die Oblt.: *Johns, Rdr. v. Küstrin, in d. St. 3, *Giemler, II. R. 4, 3. Rdr. v. Küstrin; Lt.: *Wädner, 3. R. 4, in d. I. R. 21; Gen.-Arzt *Dr. Stephan, Div.-Arzt d. 2. Kav. Div., in gleicher Eigenschaft 3. Div., Gen.-Ob.-Arzt *Dr. Käfer, St. 1, in d. St. 3, St. Stoff. Potsdam; die Ob.-St.-Ärzte: *Dr. Haubenreißer, Heeres-San.-Znp., in d. St. 4, St. Stoff. Leipzig, *Dr. Luerßen, St. 2, in d. St. 5, St. Stoff. Ulm (Donau), *Dr. Handlofer, St. 2, 5, 3. Heeres-San.-Znp., *Dr. Kröhn, St. 1, in d. St. 2, St. Stoff. Lübeck; die St.-Ärzte: *Dr. Bogt, St. 2, in d. St. 1, St. Stoff. Bögen, *Dr. Walter (Paul), St. 4, in d. St. 3, St. Stoff. Athenon, *Dr. Ruthig, St. 2, 3, in d. St. 2, St. Stoff. Bolzenalf, *Dr. Rayer, San. Offz. b. Div.-Arzt d. 3. Kav. Div., in d. St. 5, St. Stoff. Weimar (Thuring.), *Dr. Mahkopf, St. 2, 3, in d. Stelle d. San.-Offz. b. Div.-Arzt d. 3. Kav. Div.; Ob.-Arzt *Dr. Wächter, St. 1, in d. St. 3, St. Stoff. Küstrin.

Mit 1. 4. 1928 werden verfehlt: die Majore: *Proctorius, St. d. Artl. Führ. 11, in d. Rvo. Min., *v. Rosenbergs-Pipinits, St. d. 2. Kav. Div., in d. II. R. 3, *v. Ondarja, St. d. 3. Kav. Div., in d. II. R. 3 (Standort Schweidnitz), *Seebobm, R. R. 8, in d. St. d. 1. Kav. Div., *Viermann, Artl.-Schule, in d. St. d. Artl. Führ. 11; die Spittle: *Jahn, St. d. 1. Kav. Div., in d. II. R. 2, *Pflugradt, I. R. 1, in d. I. R. 16 (Standort Hannover),

*Kreghamer, I. R. 5, in d. I. R. 1, *Theijen, II. R. 1, in d. Rvo. Min., *Sattler, II. R. 2, in d. St. d. 2. Kav. Div., *Dipl.-Ing. Beutler, II. R. 5, in d. II. R. 2, *Karte, II. R. 5, 3. Artl.-Schule; die Rittm.: *Büchler, R. R. 6, in d. I. R. 17, *Schmager, II. R. 6, in d. I. R. 13, *v. Harbou, R. R. 11, in d. I. R. 2, diese drei als Spittle, *Friedrich, St. 2, 4, in d. St. d. 3. Kav. Div., *Riemann, St. 2, 5, in d. St. 2, 4; die Oblt.: *Dipl.-Ing. Kloth, II. R. 1, in d. II. R. 3; *Boegel, St. 6, in d. II. R. 6.

Mit 29. 2. 1928 scheidet aus die Gentle: *Führ. v. Ledebur, Rdr. d. 6. Div. u. Befehlsh. im Wehrtr. VI, *v. Wehlig, Inspekteur d. Heeres-Grtzh. u. Bild.-Wehens; Genmaj. *Severin, Rdt. v. Berlin; Oberst *Genthe, Rdr. d. R. R. 12; die Spittle: *Thiele, II. R. 6, *Friedland, St. 2, 3; die Oblt.: *v. Stangen, R. R. 10, *Hudebert, II. R. 7; Gen.-Ob.-Arzt *Dr. Jaenisch, St. 2, 3; Ob.-St.-Arzt *Dr. Reich, St. 2, 2.

Mit 31. 3. 1928 scheidet aus die Obrtste: *v. Wanel, Rdr. d. II./I. R. 1, *Schabe, Rdr. d. II./I. R. 5, *Kraeger, Rdr. d. II./I. R. 12; Maj. *Fehr. v. Rosenbach, I. R. 4, charakterisi. Maj. *v. Werber, II. R. 4; die Spittle: *Karrl, *Bohle, I. R. 8, *Jäoed, II. R. 6, *Schradner, II. R. 2; Rittm. *Jummel, R. R. 9; Oblt. *Bramitt, I. R. 2.

Marine:

Der Lt. 3. St. *Führ. v. Rauchenheim gen. Beschtshofm von d. 4. Torpedobootshalfsflottile erhält ein Rangdienstloot vom 1. 10. 1927 — 12a —

Ähr Auszüge bitten wir die Expeditionsstelle auf Sp. 1189/1200 zu bestellen.

Heere und Flotten

Belgien. Gen. Gafet erachtet die militärische Organisation als ungenügend. In der gemischten milit. Kommission betonte er (Chef des belg. Genstbs.) die gefährdete geographische Lage Belgiens. Er wies auf die Folgen des Locarno-Vertrages hin u. erklärte, daß zur Vermeidung eines Krieges schlagkräftige Ausgestaltung der Grenzen Zweck der milit. Organisation Belgiens sein müsse. Bisher verfüge das Heer über ungenügende Ausrüstung an Material und Munition (Allgemein Handelsbl.). 46.

England. Englische Strafexpedition in Sudan. Aus Kartum ist eine militärische Expedition, bestehend aus Inf., Leuten des Kamel-Korps, Art. u. Pzlg., aufgebrochen zur Bekämpfung des Auorsommens in Süd-Sudan, wo kürzlich der engl. Kommissur u. ein griech. Kaufmann ermordet worden (Neuwest Rotterdamse Courant). 46.

Frankreich. Ach. France Militaire hat sich der Oberste Kriegsrat mit der Frage der Reorganisation der Kav. beschäftigt, besonders über Zahl u. Zusammenfügung der künftigen Kav. Div. Während der Gelegenheitswurt 24 Kav. Rgt. vorhiet (4 Div. zu 6 oder 6 Div. zu 4 Rgtn.), glaubt man, daß man sich endgültig für 5 Div. entscheiden wird. Die Frage der Anzahl ist auch deshalb bedeutungsvoll, weil zur Kav. Div. auch Artl., Auto., W.G., Train- u. andere Abt. gehören werden, deren Anzahl der Menge der Kav. Div. entsprechen müßte. — Der St. der 14. Inf. Div. wurde von Besfort nach Mülhausen verlegt (St. mil.). — Prof. Doumergue eröffnete im Heeresmuseum in Paris im Beisein von Kriegs- u. Mar. Min. eine der Artl. gemidmete Ausstellung, die die Entwicklung der Wehsgüte durch die Jahrbunderte zeigt. — Die 35. Inf. Div. in Bordeaux (2 Inf. Brign., 1 Rgt. Inf. Artl., 1 Rgt. Senegaleesen) wurde

Herm. Belling
Königlicher Lieferant
Hannover / Theaterstr. 14
Seit 1894 Reitstiefelspezialist und Lieferant für die Herren Offiziere der deutschen Armee

Gustav Knauer
Hofspeditour
BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Fernsp. : National 5000-5000
BRESLAU
Fernsp. : Rus 193-195
Möbeltransport :: Wohnungstausch

zur 1. Komalialdiv. — Der Bericht des Abg. Bouillou-Lafont über den Heereshaushalt befaßt sich darüber, daß die Rekruten nicht gründlich genug ausgebildet werden könnten, da wegen der in erschreckendem Maße steigenden Anzahl von **Analphabeten** zuviel Zeit an Schulunterricht gebraucht würde. 1912 betrug ihre Zahl in Amiens 4 u. 9, gegen 10 u. 5. 1926, in Rennes 1,5 gegen 7 u. 9, in Bordeaux 3,5 gegen 7 u. 9, in Le Mans 2,5 gegen 5 u. 9, und in Rouen 3,5 gegen 11 u. 9. — Das Statist. Büro des Kriegsmin. gibt über die Zahl der **franz. Truppen in Italien** im Weltkriege folgende Zahlen: Dez. 1917: 130 000 Mann, Apr. 1918: 45 000 und Nov. 1918: 40 000 Mann. In der Schlacht von Vittorio Veneto (24. 10. bis 4. 11. 1918) hatte die 12. ital. Armee unter Gen. Graziani die 23. franz. Inf. Div. zur Verfügung, bei der 6. ital. Armee befand sich die 24. franz. Inf. Div. Beide zusammen waren 1353 Offz., 37 717 Mann, 959 Mann Hilfstruppen und 14 215 Pferde stark. Umgehört umfaßte das 2. ital. Fl. K. auf dem franz. Kriegsschauplatz 1693 Offz., 43 093 Mann, 1 680 Pferde. — In der Ebene von Satory fanden **Veruche mit Kraftstrahlen** statt, um zu erproben, ob im Kriegsfalle das Motorrad das Pferd ersetzen könne. **Gen. Maurien**, Mitglied des Obersten Kriegsrates, der die Abungen leitete, erklärte, daß sie größten Eindruck auf ihn gemacht hätten, daß man aber, ehe man nicht in der Brennstoffversorgung unabhängig vom Ausland sei, die Kav. nicht abschaffen dürfe, daß eine solche elementare Umstellung auch nur Schritt für Schritt erfolgen könne. — Ähnlich hebt „Temps“ hervor, daß Kraftabgruppen, die Munition mitführen, als Teile einer Kav. Div. durchschlagende Feuerkraft besitzen. Da sie aber nicht jedes Geländeüberwinden müssen, müßten Reiter für die Aufführung beibehalten werden. Der Vorrat an Gebrauchswaffen für die Kriegsausrüstung in Frankreich, England u. Deutschl. sei 210 000 : 1 200 000 : 320 000.

General Dubaut schreibt im „Temps“, daß bei **Neuanlagen von Grenzbesetzungen** gegen Dsch. 4 Punkte besonders berücksichtigt werden müßten: 1. Beschränkung der bei der Robilmachung auszuführenden Veroolldübligungsarbeiten auf ein Mindestmaß, 2. Vorbereitungen gegen den sicher zu erwartenden Gasstreich (?), 3. Tarnung aller Werke u. 4. Sicherung der Nachrichtenmittel. — Die seit 1920 im Bau befindliche **Bogenseilenbahnlinie** St. Dié—Saales, u. die seit 1923 bis Provendyeres in Betrieb ist, soll in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Linie St. Maurice—Belfort ist im Bau. Geplant werden 2 weitere Bogenseilenlinien, nämlich von Cornimont nach Meheral zur Verbindung von Colmar nach Epinal u. von St. Dié nach St. Marie aus Rines zur Verbindung von Colmar—Schlettstadt u. Nancy (Metz). — Die 41. Inf. Div. (Besancon) wurde aufgelöst, das ihr angehörende 4. Div. Art. Reg. der 14. Inf. Div. Nilhäufig zugeteilt. Die 27. Inf. Div. Grenoble besteht künftig aus der 53. Brig. (5 Jägerhalbbrig., 99. Inf. Reg.) u. 54. Brig. (7 Jägerhalbbrig., 159. Inf. Reg.), 43 Gebirgsart. u. 2. Div. Art. Reg. Die 30. Inf. Div. Toulon wurde zur 2. Div. Div. (2 kol. Inf. Brig., 1. Reg. Art.), die 29. Inf. Div. Nizza umfaßt künftig 2 Inf. Brig. u. 1 Art. Reg. Da das Heeresorganisationsgesetz bekanntlich 20 Inf. Div. 2 nordafrikan. u. 3 kol. Div. vorsieht, werden noch je eine nordafrikan. u. kol. Div. gebildet, während 6 Inf. Div. im ganzen aufgelöst werden. (Fr. Mil.). 22.

Japan. Der jap. Maj. der Kav. Shuzo Kido macht im Auftrag des jap. Kriegsmin. eine Studienreise durch Europa in bezug auf Angelegenheiten des reitlichen Betriebes. Er ist jetzt in Frankreich. Maj. Shuzo Kido gehört zur japan. Reitergruppe, die sich im August 1928 an den Olympischen Spielen in Holland beteiligen wird. 46.

Polen. Der Min. Art. hat den Entwurf eines **neuen Rekrutierungsgesetzes** angenommen, auf Grund dessen die verkürzte Dienstzeit, die bis jetzt 18 Mon. dauerte und Abvolten der Mittelschule zustand, auf 15 Mon. herabgesetzt wird. Gleichzeitig soll die Zahl der Militärpersonen erweitert werden, die den Vorzug dieser verkürzten Dienstzeit genießen. Die Bedingung der Ablegung der Reifeprüfung soll aufgehoben werden. Es genügt die Beendigung der allgemein-

bildenden Mittelschule. Dieses Recht kann der Minister auch Militärpflichtigen zueräumen, die nur sechs Klassen einer Mittelschule beendet haben, oder auch denjenigen, die eine besondere Prüfung über den Zehtstoff ablegen, der diesen sechs Klassen entspricht. Diese letzte Ermächtigung des Kriegsmin. ist für den Fall vorgesehen, daß man auf einem anderen Wege die nötige Zahl der Ref. Offz. nicht zusammenbringt. Außerdem soll das **Recht auf die verkürzte Militärdienstzeit** den Hörern von (staatlichen Berufsschulen höherer Taps zuzuerkannt werden, in denen Schüler mit der absolvierten letzten Klasse der Mittelschule Aufnahme finden. Die Jüglinge der letzten Klasse der Mittelschule werden nur bis zum 22. Lebensjahre, die Studenten bis zum 24. (bisher 26.) Lebensjahre zurückgestellt. Die Zurückstellung bis zum beendeten 22. Lebensjahre steht auch Lehrlingen zu, die bei Meistern und Kaufleuten in der Lehre sind, was zur Hebung des Niveau des Handwerks und der Kaufmannschaft beitragen soll. (Zustromwau Kurjer Codzienny.) 79.

Rußland. An der Militärakademie wurde ein Jahr. Vermaltungskursus für Intendanten u. Kommissäre u. ein Jahr. orientalischer Kursus für Genststoff u. Diplomaten im Osten eröffnet. Gegenstände am orient. Kursus sind: Militärgeographie, Einrichtungen u. Befehle der orient. Staaten, polit. Fragen Rußlands u. in Osteuropa, Welthandel, bürgerl. Straf- u. Konularrecht im Osten, englische, französische u. nach Wahl eine orientalische Sprache (Jahr. Urlaub zur Erlernung). Außerdem wurde an der Militärakademie ein **Wöchiger Kursus** für höhere Kommandeure (Brig. Div.) u. ein Jahr. polit. Kursus für Kommissäre eröffnet. 85 u. 9. Der Hörer dieses letzteren Kurtes sind Arbeiter u. Bauern.

Die amtlichen (kommunistischen) Blätter Rußlands geben über die heutige Bevölkerung (folgende Daten): Bevölkerung Großrußlands 99 670 000, der Ukraine 22 970 000, von Weißrußland 4 916 000, Transkaukasien 5 791 000, Usbekistan 4 552 000, Turkestan 5 87 000, zusammen 144 805 000. Das bedeutet seit dem Jahre 1920 eine Zunahme von 13 1/2 Millionen oder beinahe 10 u.%, obwohl der Hungersnot des Jahres 1921 7 Millionen zum Opfer fielen. Die städtische Bevölkerung ist seit 1923 um 5 Millionen, d. i. 24 u.%, angewachsen u. beträgt zur Zeit 25 1/2 Millionen. Nach den Angaben der russischen Akademie der Wissenschaften leben in Rußland 165 verschiedene Nationalitäten. Die kleinste hier von, die Jischajtschen, zählen bloß 100 Seelen. Es gibt (in Millionen): Großrussen 70, Ukrainer 25, Weißrussen 4, Kirgisen 4, Usbeken 3,7, Wolga-Tataren 2,2, Juden 7,9, Aferbeiden 1,5, Moldauer 1,3, Armenier 1,1, Grusier 1,1, Eschuwassen 1,06, Deutsche 1,04, sonstige Nationalitäten 1. 7.

Bereinigte Staaten. Der Mar.-Ausfluß des Repräsentantenhauses befaßt sich mit der Frage der **Schiffherberghung** auf gemäßigten Linien. Nach Meinung des Staatssekretärs Hughes versteht die geplante Maßnahme zwar gegen den Geist, aber nicht gegen den Buchstaben des Washingtoner Abkommens, während England Geist und Wortlaut für verletzt hält. (N. Y. A. Air Force Mag.) 66.

Nach Meinungen aus New York rechnet man in amerikanischen Schiffahrtkreisen damit, daß das Schiffahrtsamt das Projekt der Transozeanischen Gesellschaft für eine Regierungsanleihe von 94 500 000 \$ im Kongress befürworten wird. Die Anleihe ist für den Bau von sechs Schiffen bestimmt, die den Atlantik in vier Tagen überqueren sollen. Jedes der Schiffe wird mit einer Anlage zur Unterbringung einer Reihe von Flüg. versehen, um einen regelmäßigen Expedientien zwischen Schiff und Hafen durchzuführen zu können. Jeder soll die Konstruktion darauf Rücklicht nehmen, daß jedes der Schiffe im Falle eines Krieges imlande ist, 100 Flüg. zu befördern, um so die Kriegsmarine unterstützen zu können. Jedes Schiff soll Unterfunsmöglichkeiten für 800 Personen bieten (Tag. Rundschau). Wo.

Aus der militärischen Fachpresse

Pejadisti Glasnik SJS. Vierteljahrszeitschr., Juli-Sept. 27. Sarajewo. — Brig. Gen. G. Kikić: „Was soll man von der Infanterie wollen?“ (Zori.) Verf. beschäftigt sich mit der Verteidigung (Feuer) der Inf., mit Schulbeispiel für entschlossene Verteidigung und schemat. Skizzen für die Verteidigung einer Div.-Stellung, eines Div., Batts, und Komp.-Abschnittes. — Maj. J. Bogić: „Feldmäß. Schießen in der Komp. in der Inf.-Offiz.-Schule.“ Einzelheiten werden vorgeführt. — Hym. J. Čajatić: „Feldmäß. Einzel-schießen mit den Zöglingen des III. Jahrganges der Milit.-Akademie am Schießplatz in Sarajewo.“ Besprechung bei etwa derselben Gruppierung des Stoffes wie in vorstehendem Aufsatz. — San. Oberstl. V. Jotović: „Phylog. Grundzüge der Einzelausbildung.“ (Aus dem Französl.) — Ing. Oberst G. Jorgović: „Drahtlose Telegraphie als Verbindungsmittel in der Armee.“ Gedrängte Zusammenfassung der Erfahrungen aller kriegsführenden Mächte auf dem Gebiete der Radiotelegraphie und -telephonie zwecks Hinweis auf die der eigenen ungenügenden Vorbereitung auf diesem Gebiete. — In der Rubrik Buchbesprechung gibt G. Kovič eine Übersicht fremder Literatur über die Infanterie im Jahre 1926. Das „Militär-Wochenblatt“ wird besonders hervorgehoben. Nach Bekanntgabe des Erscheinens (amal monatlich) und der Abonnementsbedingungen heißt es wörtlich:

„Das „Militär-Wochenblatt“ ist immer gut unterrichtet und dient als Quelle dem größten Teil aller militärischen Zeitschriften der ganzen Welt. — Die Zeitschrift ist aus einer Reihe kurzer Aufsätze von besonders umfassenden militärischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Diese Zeitschrift ist die erste unter allen anderen militärischen Zeitschriften.“

Nun folgt die Aufzählung der im Jahre 1926 erschienenen interessanten Artikel nach Materien zusammengestellt, als: Taktik und Kriegsführung, Kampfmomente und deren Befähigung, Schießwesen, Bewaffnung, Kampfgale, Militärgeschichte, Maschinerie, Jugenderziehung, Topographie.

Zum Schluß heißt es: „Wie man sieht, widmet das Blatt die größte Aufmerksamkeit der Technik und speziell den Kampfmomente.“

Bojni Bjesnik. SJS. Monatszchr. Belgrad, Nov. 1927. — M. Marković, B. Div. Gen.: „An der Ara der Motorisierung der Heere.“ Wirbt für die Einführung des Motors auch in die SJS.-Armee. — Ciric, C.: „Das Adriatische Problem.“ Streitschrift gegen Italien und Ungarn. — G. G. Ljofic, D. Ing. Oberst: „Etwas über Feldbesichtigungen.“ — Stančević, M.: „Das dtsh. Geschütz, welches 1918 Paris beschossen hat.“ — Zinini, G.: „Militärpost.“ Wirbt für den Fußballsport. — Sačić, G. Oberst: „Über Rekrutierung.“ Vorträge auf Abstellung von Luwollkommenheiten.

Woina i Tehnika. Moskau, Jan. bis Okt. 1927. — Nr. 1. Zierkowski: „Nichtwärtige Verbindungen im Gebirgsstriege.“ Nach den Erfahrungen des VII. Kaufst. A. R. 1917 an der Kaukasusfront. — Prof. Künin: „Zum Schießen auf übergroße Entfernungen.“ Einfluß der Erdröhrung, Höhe der Flugbahn, Schwerfart, atmosph. Widerstand. — Prof. Žutovič: „Haubitz u. Kanone bei haubitzmäß. Verwendung.“ — Agafon: „Geschütze schw. Kalibers auf Luftschiffen.“ Nach „Eala d'Alala.“ — Beleuchtung und Ventilation v. Minengängen. — Maschinerie beim Brückenbau. — „Segelglühföhrenfahrt im Jahre 1926.“ — Einzelheiten über Fernsprech- und Rundfunkanlagen und über Bau von Luftschiffen. — Nr. 2. Dubent: „Bisherige Erfolge und weitere Aufgaben im Versorgungsweien.“ Überblick zum Jahrb. Sowjetpublikum. — „Nichtwärtige Verbindungen im Gebirgsstriege.“ (Zori.) — Dmitriew: „Aufschlagzylinder.“ Engl., französl., dtsh. Konstruktionen.

— „Fulverorten.“ — Susstennitow: „Neuer Typ von Gasdrehfiltern für Untertreträume.“ — Anlage von Staubdämmen, Drahtbindern, Minenarbeiten, Maschinerie. — Kulitow: „Die typische Rundfunktion im Div.-Verbindungsnetz fremder Armeen.“ — Konstruktionsberechnungen für Flug. — „Sturmbrücken für Zants in Engl.“ — Nr. 3. Sajarewitsch: „Berpfligungs- und Versorgungs-schwierigkeiten Esterreichs im Weltkriege.“ — „Artl.-Bepanung.“ — K. Leitner: „Über Dauerhaftigkeit von Kampfflughöhren unter feldmäßigen Bedingungen.“ — Ibrer, a. „Militärwissenschaft. u. techn. Mitteilungen.“ (Nov.-Dez. 26.) Übereinstimmung der Russen mit den dtsh. Ansichten. — „Lernungsfragen.“ Rufen des weißen Übermantels bei Schnee. — „Förderbahnen.“ — „Konstruktion von Kriegsbrücken.“ — „Beachtung militär. Gesichtspunkte bei Befahrung neuer Eisenbahnwaggons für schw. Lasten.“ — „Motorenkonstruktion für Kraftwagen.“ — G. J.: „Drahtlose Telephonie mit Hilfe von Lichtwellen.“ — „Fallschirme.“ — „Starten für Luftschiff.“ — „Radio-Verbindung auf kurzen Wellen zw. Panzertruppen in Marokko.“ — Nr. 4. Prof. Korolkow: „Elektrifizierung u. elektr. Geschütze.“ — „Katenengeschütze.“ — „Stereoskopische Entfernungsmesser.“ — Sierichewski: „Die dtsh. minierten Unterstände.“ Russen haben gleiche Grundsätze, betonen aber mehr den Schutz gegen Giftgase. — „Flußübergänge auf Poplamets (Schwimmfähren), System Poljanst.“ — „Verlager bei Sprengungen.“ — „Maschinerieantrieb.“ — „Kraftwagentransporte.“ — Nr. 5. Schigalin: „Auffstellung eines Wirtschaftsplanes der Industrie für den Kriegsfall.“ — Prof. Grodits: „Bestimmung des Gasdrucks im Geschützrohr.“ — Jakowljew: „Metall ausland. Geschütze.“ — Bergfeld: „Englische Gebirgskanone, Kal. 275 Zoll.“ — M. G. Fiat 31/1924.“ — Sierichewski: „Verteidigung gegen Luftbomben nach der dtsh. Feldbef.-Vorchrift.“ — „Eisenbetonkonstruktionen u. neue Betonarten bei Feld-Verteidigungsanlagen.“ — „Leichte Div.-Brückenparks.“ — „Kraftwagenkonstruktionen.“ — „Nichtrostender Stahl für Flug-Bau.“ — Nr. 6. 7. Butin: „Eine Aufgabe, die keinen Ausfluß duldet.“ Der künftige Krieg, den die Bourgeoisie sicher der Sowjetunion aufzwingen würden, werde unzweifelhaft mit Blockade verbunden sein. Aufsl. sei hierbei in schwächerer Lage als die anderen Mächte. Rationelle Ausnutzung oder vorhandene Kräfte und Hilfsmittel daher zwingende Notwendigkeit. — „Engl. Ansichten über Luftverteidigung.“ — Jakowljew: „Einfluß erhöhter Temperaturen auf die mechan. Eigenschaften des Geschützmetalles.“ — Französl. Gasmasten. — „Eisenbetonkonstruktionen usw.“ (Zori. v. Nr. 5.) — Mentichukow: „Bedeutung der richtigen Organisation eines Fließüberganges.“ Nach Erfahrungen der 1. russ. Armee im Nov. 1914 an der Weichsel, unterhalb Warschau. — B.: „Ausnutzung bewegl. elektr. Stationen bei den Truppen.“ Zusammenstellung nach vorwiegend ausländischen Quellen. — Star: „Maschinerie permanenter Bauten.“ — Schichewlow: „Maschinerie von Eisenbahnen.“ — Militär. Verwendung v. Rundfunktelegraphie.“ — Nr. 8. „Aufbewahrung von Lebensmittelvorräten.“ — „Fahrzeuge des Bepfligungsstromes.“ — Radiljewski: „Kanonen ohne Rücklauf.“ Engl. Konstruktionen, vorzugsweise für Luftflotte. — Tschichonow: „Dtsh. Kanonen mit übergroßen Schußweiten.“ — Amosow: „Verbesserungsmaßnahmen für Ventilation v. Gasdrehräumen.“ — Korochin: „Stand der chem. Weltindustrie.“ Nach Material des Völkerbundes. — Sierichewski: „Dtsh. Pflanzunterstände.“ Vergleich mit den russ. — Französl. Automobilkonstruktionen. — Prof. Žutovič: „Haubitz größten Kalibers.“ — Bergfeld: „Entwicklung des Artl.-Materials im Weltkriege und nachher.“ Betrifft vorzugsweise Ententeländer. Nach „Militärwissenschaftl. u. techn. Mitteilungen“, Mai-Juni 1927. — Titel: „Das Geschützfeld in Gasmasten.“ Oberl. a. T. Tschichonin. — Sierichewski: „Schwimmen der Kan. unter Ausnutzung von Schwimmfähren, System Poljanst.“ — Maschinerie. — „Motorenkonstruktionen für Flug.“ — Neues Schweizer Geschütz zur Abwehr von Zants u. Flug. Kal. 20 mm. 93.

Rußi Wojenni Wejnif. Belgrad. Nr. 118. 13. 11. 27. — **Wojeckowski:** „Brief über Rußland.“ In Moskau muß eine nationale echt russische Regierung zur Herrschaft gelangen. Bis zur Erreichung dieses Zieles wird der Kampf fortgesetzt werden. — **Krajew:** „Brief aus China.“ Der neuere konzentrierte Vorstoß der Sowjetfreunde: Marshall Den gegen Kalgan und Marshall Yin gegen Peking hat mit ihrer Niederlage geendet. China ist für Aufbl. für immer verloren. — **Petrovski:** „Der Kav.-Kampf bei Durin, 10. 8. 14.“ (Fortl.) — **Drei Vorträge Prof. Sawigis** über die neu russ. Bewegung (Gewroistwo). — **S. Mijew:** „Die Korrekturen des MG.-Feuers durch Kommandanten.“ — **Griechenland:** 13 Dreibtl. und 40 Rajone haben den Genitätskurs beendet. 265 Dfz. wurden aus der Armee entlassen. 102 Dfz. wurden zur Genbarmerie verlegt und 98 Dfz. seit 1922 entlassen. — **Concours hippique.** In Sofia am 16. 11. ein Reiterfest statt, bei dem die, auch im Ausland bestens bekannten vorzüglichen Reiter: **Vic. Bekaristi u. Davidov** die ersten Preise erhielten. — **Rumänien:** Der rumän. Aeroklub veranstaltete am Flugfeld Baneasa bei Bukarest einen Wettbewerb der ausländ. Jagdapparate: **Voire-Gourdon-Vesneur** mit 480 PS-Dupont-Motor, des **Hedehol. Apparats „Mola“ BH 30** (mit 480 PS-Dupont-Motor) und eines **Fiatfliegers (mit Fiat-Motor).** Die dtsh. Firma **Schröder** führte den „**Heinete**“-Fallschirm vor. — **R. Georgiew:** **Besprechung des Buches „In der Basisse von Sofia“ von Genl. Kantardiew.** — **Bespricht das ferocile Verhalten der bulg. Regierung nach dem Waffenstillstand gegenüber der Entente.** — **R. Georgiew:** **Besprechung des Buches „Unsere Wirklichkeit“ von Kewow.** hebt die staatsbildende Bedeutung des bulg. Bauernstandes hervor und greift die Sozialistenführer an, die den Krieg verurteilen, aber den vernichtenden und blutigen Klassenkampf predigen. 7.

Dwuglavy Drol. Nr. 13. Nov. 1927. — „**Trauer und Vertrauen.**“ Zum 10jähr. Bestehen der Volksgemeinschaft. Ihr kommender Sturz. — **R. Zalberg:** „Der selbstherrliche Zar und der hochbegabte Patriarch.“ (Fortl.) — **E. Bilinski:** „**Realpolitik.**“ Rechtgläubigkeit, Selbstherrlichkeit, Volkstümlichkeit die Grundlagen monarch. Realpolitik. Keine Koalition mit Liberalismus. — **R. E. Markow:** „**Russisches in Dtsch.**“ **Auss. Kirchen in Berlin.** — Ein Einwohner von **Fataterinadara.** „**Kolatenjubiläum 1827—1927.**“ — **Fürst D. D. Obolenki:** „**Anfänglich des Prozesses Schwarzbrot.**“ **Ursachen der Pogrome die Übergriffe der Juden.** — „**Kirchliches Leben.**“ Immer wieder der Kampf gegen die Unterwerfung der inneren Kirche unter die Sowjets und gegen den Metropolitensynodus. — **„Innere Mächte.“** **Freimaurer und Juden.** — **„Nachrichten aus Rußl.“** — **„Scheitern der Industrialisierungs-Anleihe.“** **Kämpfe der Bolschewiken mit der Opposition.** **Weitverbreitete Unzufriedenheit, Erwartung einer Umwälzung.** — **„Im Ausland.“** **Aufruf des „Bundes russ. Pädagogen“** im Auslande einen Patriarchen zu wählen. — **Plan Japans, Englands und Amerikas**, in der **Wandfahre** einen **Pufferstaat** zu schaffen. 45.

Wojeno Moritschski Zbornik. Nr. 5 u. 6. Bulgarischer kriegsgeschichtlicher Beobachter. Okt. und Nov. 1927. — **Erinnerungen des gemessenen Chefs der bulgar. Flotte, Oberst Ludo gorow,** über die Tätigkeit der Marine und der Besetzung der Stadt **Warna** während des Krieges 1912/13. — **Gründung der ersten Offz.-Schule** nach der Befreiung Bulgariens; ihre Entwicklung. — **Die engl. bibliograph. Werke von F. W. T.** — **Erinnerungen des gew. Kreispräsidenten W. A. Karamanoff** über die Erobderung von **Kufudsch** durch die Griechen 1913. — **Angaben über die Kampfhandlungen einiger Armeen, 1914/18.** — **Antwort des Genmaj. a. D. Asmanoff** zu dem **Aussatz des Gen. a. D. R. Zetoff:** „Das Verhältnis zu dem Vergangenheit“ über das **Operations-Tagebuch** im Zusammenhang mit dem **Vormarsch der 1. Armee zum Drowo-See.** — **Kritik des Wertes „Erinnerungen aus den bulgar. Befreiungskriegen, 1. Teil: In Serbien 1915“**, herausgegeben von **Oberst Sawo Stojanowitsch** — von **Oberst Angelow.** — **Beilage: Schlachten und Gefechte am Balkan während des Großen Krieges**

1915—1918. Enthält Mitteilungen über die Teilnahme der verschiedenen deutschen Truppen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz. 7.

Revue d'Infanterie. 1. 12. 1927. XXX: „Infanterie und Heeresorganisierung.“ **Verf. ist, wie die Redaktion sagt, ein „eminenter“ Mann und einer der „grands chefs“ des Heeres.** Ein an Schärfe alles überbietender Aufsatz gegen die Verringerung der Inf.-Stärken usw. hält den leitenden Stellen jene „tödlichen Irrtümer“ vor. Enthält manches, auch für andere Länder Wertvolles. — **Sean des Bignes Ranges: „heroische Taten.“** (III.) **Taten der Pflicht.** (Fortl.) — **Oberst Berenguiet:** „Die Ausbildung der Inf.“ (IV.) Die der Chargen. Die Franzosen traten 1918 mit gänzlich falschen Kampfaufstellungen in den Beweg.-Krieg. Um solches in Zukunft zu vermeiden, muß die Reihenfolge der Führerausg. sein: 1. Studien eines reglementar. Abschnittes. 2. **Besprechung durch Lehrer.** 3. **Rahmenübungen**, bei denen jeder auf seinen richtigen Geistesstand (Kochr.-Mittel) ohne jedes „palabro“ nur knappe Befehle zu geben hat, dann hinterher erst **Besprechung.** 4. **Truppenübungen**, oder nicht nur, wie im Kbt. vorgeschrieben, **eingeschränkt**; denn in fast jedem Gezecht gibt es **Lücken.** **Feind aktiv handelnd**, denn es sei „**grober französis. Mißgriff**“, ihn immer nur passiv handelnd oder markiert darzustellen. **Nach jeder Stunde 15 Minuten Besprechungs-pause**, bei geminderter Erörterung über die „**Präponderanz des Feuers**“, die man nach jedem Kriege (1870) nur zu schnell vergeßt. — **Maj. Hanaut:** „Das 1. Batt. 22. Schützen-Regt. bei Keschahba. **Maroko 1926.**“ 8 Beschüß. 4 **WAB.** 20 **MG.** beschoßen den Gipfel derart, daß das Feuer ihn tatsächlich eroberte und die Inf. ihn nur zu besetzen hatte, ein Beispiel, das auch im Kriege absolut nötig sei.“ (Man beachte diese anerkanntenswerte Offenherzigkeit (S. 812/813), deren Kern die franz. Literatur diesmal gern in allerlei Worten einhüllt.) — **Hptm. Richter:** „**Kurze Übersicht über die Ziellapparate Heintaldriger Zugabwiesmosen.**“ (Schl.) u. **Tafeln.**

Revue militaire française. 1. 12. 27. (Gen. Rouquerol: „Douaumont in deutlichem Besiz.“ (Schl.) **Alle Gegenangriffe, die die „narrische“ dtsh. Führung, die die Lage vor nicht kannte, befehlt** (war doch nie ein General) (?), seien gescheitert. **Preuß. Truppen wurden auf Kosten der Bayern geschont** (?). **Viele Berbe freispierten durch Gas**, das den **Verkehr auch in den unterirdischen Gängen hemmte.** Im allgemeinen blieb das eigentliche **Fortl.** in dem man „wie in einer Kaserne wohnen“ konnte, **inakt.** Die Deutschen aber verstanden nichts vom Festungsrieg. **Ermanneten sie doch nicht einmal einen „permanenten“ Kommandanten mit häufiger Belastung.** (Einen **Posten**, den man dem Herrn **Kritiker** gönnd hätte. u. **Tafeln**) — **Gen. Bröffe:** „**Studien über die Defensiv.**“ **Warn!** das reglem. **Verfahren:** „**Schwache Vorposten, starke erste Stellung**“ zum **Schemu zu machen**, denn eine Truppe, die das tut, „**opfert sich selbst der Vernichtung.**“ **Daher der lebensmüde Lage entsprechend wechselndes Verfahren**, bald **Hauptwiderstand** bei **Vorposten**, bald in **erster oder zweiter oder dritter Stellung.** **Einzelheit:** **Unsere Angriffsfolge** im **März und Mai 1918** beruht **bes auf Wirkung der schweren WAB** (die man uns daher heute verboten hat. u. **Tafeln**) — **Maj. Moury:** „**Die 2. Garde-Div.** am 21./22. 8. 1914.“ **Sucht die 1. Eittruppe auf Grund von beg. Flurereisungen (?) liles anzuhängen** (die **Tragödie von Tarnes** usw.) (Fortl.) — **Oberst Velprey:** „**Inf. und Tanks.**“ **Ist auf Grund von Kriegserfahrungen gegen Einzelheit von Tankjagden, auf die sich feindl. Feuer zusammenballt.** **Wünscht je Batt. vorderer Linie nicht einen Tank-Zug, sondern Kampfl. Division sollte keine Tank-Ref. ausparen.** **Sache der höheren Stellen, ihr solche nach Bedarf zu geben.** — **Hptm. Loustouan und Montjean:** „**In franz. Maroko 1925.**“ Die Franzosen kamen als **Freund**, nicht als **Sieger** nach **Marokko**, das **Volk** aber war **unbarm.** **Wd. el Krim** war trotz seiner großen Erfolge ein **Abenteurer ohne Genie.** (Fortl.) — **Obrist. Doumenc:** „**Die Automobilausstellung 1927.**“ **Keine neue Technik**, nur **schöneres Aussehen der Wagen** zu sehen. **Bom militär. Standpunkt** aus zu viel Typen. **In**

Amerika kommt ein Auto auf 54, in Frankr. auf 54 Euro. — Oberst de Kerclat: „Die Jahrbuchreihe der Seeschlacht von Navarino“, wo in den griech. Gewässern die fünf Flotte von der engl., franz. und russ. vernichtet wurde. Nur Vertreter der engl. u. franz. Flotte, keine der russischen waren geladen. v. Tazien.

Armée, Marine, Colonies. Nr. 36. Dez. 27. — Jean Leune: „Vorführung von Motorrädern in Saïgon.“ Das Motorrad mit u. ohne Beiwagen im Dienst d. Inf. als Bef.-Empfänger, Weiber, als Teil d. Kav. mit aufmontiertem Hochfl.-M.G., als Bew.-Transportmittel. Ergebnis anscheinend befriedigend. — Com. Peltavoy: „Kav. u. Motorisation.“ Auto-Truppentransporte u. ihre Rolle im letzten Kriege. — Der schnelle National-Brennstoff. — Die schnelle Entwicklung d. bish. Luftflotte. — Sport i. d. Armee. — Einberufung d. Reservisten 1928. — Der Kolonialoffiz. in Nordafrika u. Syrien.“ Wo.

Bulletin belge des sciences militaires. Monatschrift, herausgegeben vom Genstb. der Armee. Brüssel. Nr. 4. Okt. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Zörf.) 23. 10. 1914. Schlacht an d. Yser. — Maj. d'E.N. Batthelme: „Das Sicherheitsproblem.“ — Capt. comm. B. E. M. Verege-Colet: „Lehren für Art.-Verwendung.“ — Maj. B. E. M. de Cae: „Übungsgrundlagen für kleine Inf.-Einheiten.“ (Schl.) — Lt. Beuèle: „Schießmethode mit doppelter Seitenbeobachtung.“ (Nach Vorl. der Art. B. E. M. Thomas.) (Schl.) — Nr. 5. Nov. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Zörf.) Der 24. 10. 14. Schlacht an der Yser. — Capt. B. E. M. Weber: „Belg.-Krautgarten am Tanganjika-See während des Krieges 1914—1918.“ I. (Zörf. f.) — Obrst. B. E. M. Haus: „Die Landesverteidigung.“ Man könne niemals zu stark sein. Daher die ganze Nation für den Krieg vorbereiten, den Krieg nicht defensiv, sondern offensiv führen. Betrachtet die Fälle, die bei der Robilmachung eintreten können und gibt Regeln, wie in einzelnen Lagen zu handeln ist. — Maj. Smedts: „Studien für Zusammenfassung des Feuers.“ (I.) — Maj. Wolhaut: „Schutz des A. R. auf dem Marsch durch Flug-Abwehr-Art.“ — „Heeres-Reorganisation und Dienstzeit in Frankr.“ — Nr. 6. Dez. 27. — „Operationen der belg. Armee.“ (Zörf.) 23. 10. 14. Schlacht an der Yser. — Genmaj. Pierret: „Motorisierung der Art.“ — Maj. Lievin: „Kampfwagen.“ (I.) — Maj. Smedts: „Studie über Zusammenfassung des Feuers.“ (II.) — Nr. 1. Jan. 28. — „Operationen der belg. Armee.“ (Zörf.) Der 26. 10. 14. Schlacht an der Yser. — Capt. comm. Dujardin: „Rückzugsmanöver.“ Interessante Studie, betont Notwendigkeit der Ausbildung bei Rückzugsmanövern, vor allem auch für strateg. Avantgarden im kommenden Kriege. — Maj. Smedts: „Studie für Zusammenfassung des Feuers.“ (III.) — „Kontrolle der milit. Bedingungen des Verfallter Vertrages.“ Inhaltsangabe des Buches von Paul Rognes: La Contrôle Militaire Interallié en Allemagne, das wir in Nr. 10 des „Militär-Wochenblattes“ vom 11. 9. 27 unter der Überschrift „Die Interalliierte Militärkontrolle in Deutschland“ besprochen haben. — Lt. J. Borjée: „Schießen der MG. durch Läden.“ — „Das Sicherheitsproblem.“

Coast Artillery Journal, U. S. A. Nov. 27, Nr. 5. — Maj. R. E. Hoar: „Die Drehung der Erde.“ — Einwirkung der Erdrehung auf die Ballistik. — Rommittöe, C. A. S.: „Kriegsgeschehnisse gegen die Forts Henry und Donelson, Febr. 1862.“ Feldzuggeschichtl. Studie aus dem Sezessionskrieg. — Lt. Ph. Schwarz: „Veränderliche u. wahrnehmbare Abweichung, Definition und Bestimmung dieser Abweichung beim Art.-Schießen.“ — „Erfte der Generale der regul. Armee 1775 bis 1927.“ — Vermischtes: „Engl. Mechanisierungs-Versuche.“ — „Deutschland im Krieg.“ Die neue Stellung Deutschlands infolge der gelungenen Großherstellung synthetischen Oles. — „Art. beim Angriff.“ Bespricht den entscheidenden Zufall des österr. Maj. Dr. Reubold. — „Militär-Machos.“ Besprechung des Artikels vom Feldmarsch. Lt. v. Dirmmiez im „Militär-Wochenblatt“ vom 4. 8. 1927. 32.

Kunigl. Kriegsoefenings-Akademiens Tidskrift 11/27. — Kriegslogistikoffizier Art. E. Wikström: „Jahresbericht des Vortragenden in Kriegsoefen. u. Das mit. Berichtswesen.“ — Jahresbericht des Sekretärs. — „Almorgination der zentralen Wehrmachtsverwaltung.“ — Hugo Gadd: „Geschäftstätigkeit der Art. beim Angriff gegen einen Feind in Verteidigungsstellung.“ — C. R. B.-a.: „Die Wehrmachtsarmee in Engld.“ Zusammenstellung von Nachrichten und Ansichten über die engl. Wehrmachtsorganisation. — Beilage 1/27. — A. G. Wjundahl: „Geschäftspunkte bei der Kriegsverwendung unserer Fliegerstreitkräfte, wie sie nach der Wehrmachtsorganisation von 1925 organisiert und aufgestellt sind.“ 76.

Schmed. In Militär Tidskrift. 2/27. — „Die Herstellungs.“ — Rilo Lundquist: „Etwas über Schwedens freiwillige Landsturmbewegung.“ — Gunnar Berggren: „Grundzüge für den Verteidigungskampf der Inf.“ — S. Pratt: „Liniementingent und Arbeitsdienst.“ — „Neufestigung von Offz. und Infz.-Korps bei den in Boden liegenden Truppenverbänden.“ — Axel Gyllentrot: „Garnisonierung der Fliegerverbände im Frieden.“ — A. G. Lundström: „Flughöhen im Kriege und bei Feldübungen.“ — B. L.: „Marschtraining.“ 76.

Dän. Militært Tidskrift. 22/27. — Hptm. C. Lunn: „Die 75 mm-Kanone als Begleitgeschw.“ — „Berichtswesen.“ — Nr. 23/27. — Hptm. A. Torgde: „Die engl. Manöver 1927. Die motorisierte Brigade.“ 76.

Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Basel. Nr. 12. 15. 12. 27. — „Ausruf für den Oberförst. Theophil Sprecher v. Bernegg.“ — Oberst W. Hartmann: „Dienst. Unterredung und Beschwerde.“ — Hptm. R. Masson: „Bemerkungen zu dem Aufsatz „Unsere I. MG. Waffe.“ in Nr. 11 der Allg. Schw. Mil. Ztg.“ — Hptm. S. Bischoff: „Feuerschuss oder Feuerwirkung.“ — Lt. W. Brunner: „Schließausbildung.“ — Oblt. R. Jaquet: „Zur Frage der Ausrüstung der Tragführer der Feldmitrailleur-Komp. mit dem Karabiner.“ — Lt. E. Aae: „Unser Mil.-Flugwesen.“ — Maj. A. Weigenbach: „Disziplinarrordnung des neuen Mil.-Strafgesetzbuches.“ — Hptm. J. Keller: „Nachmals die Startenfrage.“ Wo.

Suomen sotilaisalakauslehti. Helsingfors. Nr. 5. — Y. Renqvist: „Die Fliegerlogistik. Untersuchungs-methode des psychol. Laboratoriums der Luftstreitkräfte.“ (Zörf.) — E. Hannula: „Die äußere Organisation der Disziplinarrorganisation.“ (Zörf.) — Oberst Sarlin: „Die Lösung der Ausbildungsfrage der techn. Offz.“ — Hptm. Strand: „Der Verplegungsdienst im Russ.-Türk. Kriege 1877—1878.“ — Nr. 6. — Maj. G. Sundmann: „Die Dienstzeit vom Standpunkte der Inf.-Ausbildung.“ — Lt. Bedermann: „Die Ausbildung der Fliegerabwehr-MG.-Mannschaften.“ Empfiehlt die engl. ovale Visiereinrichtung (Forward area sight) an Hand von Abbildungen ein bestimmtes Arbeitsprogramm. — Hptm. Strand: „Der Verplegungsdienst im Russ.-Türk. Kriege 1877—1878.“ (Zörf.) — Nr. 7. — Hptm. Hannula: „Tannenberg. Der Wille und das große Ziel.“ — Obrst. Yngtinen: „Beurteilung der verschiedenen Schießverfahren bei der Küstenart.“ — Obrst. v. Krämer: „Die vorbereitenden Maßnahmen der Eisenbahnen für den Vortech während des Krieges.“ — Nr. 8. — Lt. Urjin: „Gefändestunde als Ausbildungsgegenstand.“ — Oberst Heikinheimo: „Unser Inf.-Gewebr.“ — Obrst. Grandell: „Die krit. Momente beim Vorgehen des rechten dtsch. Heeresflügels durch Belg. Frankr. bis zur Marne.“ — Lt. Savonius: „Die Aufgabe d. dtsch. 1. Armee auf dem rechten Flügel der Offensive durch Belg. und Frankr. bis zur Marne.“ — P. Vesij: „Beweis der Theorie über den ballist. Koeffizienten.“ (Zörf. f.) — Nr. 9. — „Tatrit im finn. Gefände.“ (Aus dem russ. „Bojenni Wjesnik“ Nr. 18/27.) — Hptm. Pietilainen: „Organisation der Militärkapellen bei uns und im Auslande.“ — Bet. Maj. v. Effen: „Ausbildung der Veterinärkorporale in unserer Armee.“ — Lt. G.: „Gefändebildungen.“ — Nr. 10. — „Besprechung vom I. Teil des ital. Genstbs. Beres.“ — C. L.: „Hochschulen für Militärärzte“

in Polen." — Sptm. Baala: „Die Motorisierung der Heere in den verschiedenen Ländern.“ Bepflogen werden: Frankr., Engl., U. S. A., Ital., Tschechoslow., Polen, Rußl., Schweden. — J. Kautz: „Bettrennen zwischen Pferd und Motor.“ — Sptm. C. Mann: „Der Feldzug der Zentralmächte in Rumänien Nov., Dez. 1916.“ — Sptm. Simolin: „Schnelligkeit im Zusammenwirken von Inf. und Artl.“ 59.

Revista Militar. Argentinien, Sept. 27. — Maj. G. J. Kottler: „Der Krieg der Vögel in Wäfen.“ — Prof. Dr. A. Herliha: „Die psychophysiolog. Auswahl in ihrer Anwendung beim Heere.“ — Obrst Smith: „Ein Sieg ohne Schlacht.“ San Martin und sein Heer von Hoch-Peru. — Kpt. P. S. Palengue: „Die chilen. Hilstruppen fahren in ihr Vaterland zurück.“ Kriegsgesch. Studie aus der Zeit der Südamerikan. Freiheitskriege. — Oblt. J. S. A. Gaben: „Einige Betrachtungen, die der Bericht des Kpt. Polchen herausfordert, über den Verlust der Wäfen in der Schlacht bei Jütland.“ — Unter-Veterinär S. Dorfman: „Giftpflanzen in der Gegend der nächsten Wänder.“ — Oblt. R. Cocada: „Geflechsohrhulen.“ (Regl. Ziffer 357 ff.) — Beheft: Gen. Normand: „Zerhörung u. Wiederherstellung v. Verkehrswegen.“ (Fortf.) 32.

Revista Militar. Bolivia, La Paz, Aug. 27, Nr. 68. — „Der neue Hafen von Laiba.“ Boliv. Hafen am Paraguay. — Kpt. J. Vasquez: „Luftturnier.“ Beschreibung der Schau- u. Propagandaveranstaltung bei Hendon (Engl.). — Lt. P. Valladares Bravo: „Winkelmessung.“ — Maj. I. Achtung! Vorrecht vor der Routine! — Lt. Maj. Soldan: „Die Entwicklung des Nachschubdienstes im Bemez.-Kriege von 1914 an.“ (Übers. aus „Wissen und Wehr.“) — Obrstl. C. J. Rodriguez: „Betrachtungen über die tatt. Offz.-Ausbildung.“ — J. A. Morales: „Mit dem Heere geht die Ehre unserer Söhne.“ Lobeshymne auf den Patriotismus. — „Gedicht des Balto. Looe auf seine Fahne.“ — Sept. 27, Nr. 69 und 70. — Obrstl. G. Sanjines: „Das vögelantische Heer.“ — Kpt. W. A. Montes: „Der Kriegsbund.“ (Übers.) — Maj. I.: „Die heutige Organisation des Heeres v. Paraguay.“ — Oblt. C. Bleicher: „Die Charakterbildung im Heere.“ — Gen. P. Charpin: „Die Eisenbahn von Antofagasta nach Salta.“ — Obrstl. C. J. Rodriguez: „Betrachtungen über die tatt. Offz.-Ausbildung.“ (Schl.) — Dtsch. Maj. Soldan: „Die Entwicklung des Nachschubdienstes im Bewegungskriege von 1914 an.“ — Ehrenhymne des Rits. Looe. — Umschau: „Vertuänische und Paraganer Verbrüderung.“ — Dtschl.: „Neue Kampfgese.“ — Argentinien: „Frühjahrsmandat.“ — Ber. Staaten: „Begleitwaffen der Inf.“ England: „Apparat für die Zielausbildung.“ — Peru: „Mandier in Oberperu.“ 32.

Dtsch. Offz.-Bund. (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b.) Nr. 4: Der Streik um den belg. Frontierkrieg. Militärkaffe. Gedente, daß du ein Deutscher bist! Das Ergebnis unserer Arbeit. Neudruck der Heeresergänzungsbefimmungen. — Der Junker. (E. S. Wittler & Sohn, Berlin SW 68.) Nr. 1/28: Der neue Deutschland-Sender in Königs-wusterhausen der stärkste der Welt. Organisation des Flug-bundesdienstes. — Der Flug. Nr. 1/28: Französl. Luftfahrt. Sonderaufgaben d. Flüg. Der Kölner Flügelhafen. — Offzer. Wehrztg. Nr. 5/28: Der soziale Punkt. Italien-Ängstmann. — Dtsch. Zukunft. Nr. 3/28: Reichsbaum. — Polit. Wochen-schrift. Nr. 6/28: Parteimäßige Kräfteüberlieferung in frank-reich. Nationale Verkehrspolitik. — Wille und Weg. Nr. 21: Ergebnisse der ersten beiden dtsch.-österreich. Strafrechtskonferenzen. — Dtsch. Rundschau. Febr. 28: Die neue Türkei. Gesellschaftsmandat Africas. — Das Neue Blatt. Nr. 6/28: Das Gesicht der Großstadt. Aus d. Reich d. Pharaonen. Wo.

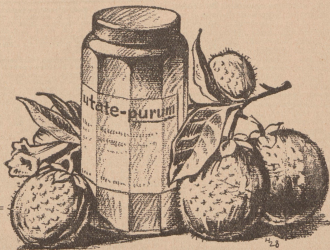
Verchiedenes

Flugwesen.

Deutschland. Die Rheinlandkommission genehmigte der Dtsch. Luft Hansa die Überfliegung des besetzten Gebiets auf den Linien Frankfurt—Saarbrücken, München—Karlsruhe—Saarbrücken, Stuttgart—Kaiserslautern—Saarbrücken, Düsseldorf—Trier—Saarbrücken, wie die An-trage von Landepflügen bei Koblenz und Kaiserslautern. — Da durch Pariser Luftabkommen von 1926 eine russl. Beihilfe für dtsch. Sport-fliegererz verbotlen ist, hat Dtsch. Luftfahrt-Ver-band (D. L. V.) einen Aufruf an Bevölkerung zur Sam-mlung von Mitteln für Flugpost erlassen; Werbung durch Lotterie und 100 000 Wloas Ansichtskarten mit einer Preis-frage. — Der D. L. V. verleiht für besondere Leistungen im Flugpost das „Dtsch. Sportfliegerabzeichen“ in Gold und Silber. Für Welt- und Segelflieger wird ein ähnl. Abzeichen geschaffen. — Die Feier des 90. Geburts-tages des Graf. Zeppelin, 8. 7. 1928, wird eine gemaltliche Kundgebung für die dtsch. Luftfahrt werden. Am 7. und 8. Juli findet außerdem der 22. ordentl. Luftfahrertag in Konstanz am Bodensee statt. — Trotdem England jährlich 20 000 000 £, Verein. Staaten ebensoviel, Frankr. 750 000 000 Franken, Italien 700 000 000 Lire Staats-beihilfe an ihre Luftfahrtgesellschaften zahlen, hat Dtsch. mit nur 46 000 000 RM. Beihilfe die führende Stellung in der Luftfahrt. Dies veranlaßt den Demokraten Flämbin in der franz. Kammer gegen dtsch. Luftfahrt zu hehen: Dtsch. habe 61 start behuete Flugpl.; 1926 hatten franz. Flüg. 18 000, dtsch. Flüg. 56 000 Flugpläge befördert (1927 in 9 Mon. logar 91 000). Die dtsch. Flüg. könnten unter Mitführung von Bomben tausende Kilometer zurücklegen. — Am Geldjahr 1926/27 beförderte die dtsch. Luftpost 24,9 Briele (1923: 7,2), 44,3 P. Briele (3,0), 127,6 Zeitungen (2,2), ins-gesamt 196,8 t (1923: 9,7 t). Von 1919 bis 1926 liegt die Gesamtflugstrecke von 74 000 auf 6 541 200 km u. das tägl. Flugnetz von 1500 auf 23 200 km. Im Sommer 1926 be-förderten 50, Sommer 1927 80 Linien Luftpost. Auf dtsch. Flugpl. fand 1926 mit dtsch. Flüg. 69 966 Fluggäste an-genommen, 70 532 abgelfogen, mit ausländ. Flüg. 9169 bzw. 9279. In Berlin sind 7700 gelandet, 7890 abge-geligen, in Hamburg 7225 bzw. 7093; den nächst stärksten Verkehr hatten München, Köln, Halle, Frankfurt a. M., Bötlingen, Leipzig, Hannover. Die meisten Fluggäste auf ausländ. Flüg. hatte Hamburg mit 3529 bzw. 3366. Der stärkste Verkehr war auf dtsch. Flüg. im August, Juli, Sep-tember, auf ausländ. Juli, Aug., Juni. (Nach: J. Luft-fahrt.) — Seeflugverkehr u. Fluggastbeförde-rung bei Nacht werden nur in Dtschl. betrieben. — Die Aufgaben der Dtsch. Verbandsanstalt f. Luft-fahrt (D. B. L.) sind: 1. Prüfung des gesamten Luftfahr-geräts im Auftrage des Reichsverkehrsministers zur Ertei-lung des Lufttüchtigkeitszeichnes (für staatliche Zulassung), 2. Forshung auf allen Gebieten der Luftfahrt; 3. Prüfung, Prüfung und Abgabe von Gutachten im Auftrage Dritter. Geprüft werden sämtl. neuen Flüg- und Motormotoren und jedes einzelne fertiggestellte Flüg. bzw. Motor; ferner werden in bestimmten Zeitabständen alle Flüg. und Motoren nachgeprüft. Unter dem Vorstand Prof. Dr. Hoff, Prof. Dr. Madelung und Direktor v. Dewitz sind z. Z. 285 An-gestellte und 195 Arbeiter beschäftigt; neben der Verwaltg., 2. Betriebs-Abtlg. besteht je eine tattische, physikalische, aerodynam. Abtlg., Prüf-, Mot., Bild-, Stoff-, Flug-, Funktabtlg. und eine Höhenflugstelle. (Luftw., Nov. 1927.) — Für Untersuchung von Unfallsfällen fehlen noch Luft-ämter (entfieh. beim Seemann), die unabhängig von der Abnahmebehörde (D. B. L.) arbeiten. — Die D. B. L. hat bei der Luftfahrzeug-Verf. Seddin einen Riesenfremballon von 9500 cbm zur Vornahme von ärztlichen und motor-

Anfragen können nur gegen Einwendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

(Fortsetzung auf Spalte 1195.)



Auf vielseitigen Wunsch:
Lukatate purum

Es mehren sich die Vorschläge, namentlich ärztlicherseits, Lukutate rein, also ohne die zur Herstellung von Geleefrüchten, Brühwürfeln usw. erforderlichen Zusätze, herauszubringen, ein Erzeugnis also, das nur die Original-Indischen Verjüngungsfrüchte enthält.

Diesem Wunsche entsprechend, liefere ich nunmehr außer den bekannten Lukutate-Präparaten die „Reinkultur“ der wirksamsten Bestandteile als

Lukatate purum

in schmackhafter, sehr leicht verdaulicher Musform.

Lukatate bedeutet die Mobilmachung aller schlummernden Energien, indem es

1. den Blutdruck herabsetzt,
2. die Blutalkaleszenz verbessert,
3. die Darmfunktion und den Stoffwechsel fördert,
4. das Gesamt-Drüsensystem belebt,

also den ganzen Menschen verjüngt. Die Lukutate-Erfolge an Mensch und Tier bekehren selbst den größten Skeptiker. — **Lukatate purum**, Glas mit 400 gr Inhalt, *N* 4.20.

Außerdem sind die bisherigen Lukutate-Präparate nach wie vor lieferbar.

Erhältlich in allen Fachgeschäften. — Literatur ab Fabrik.

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover,
 zugleich Hersteller der **Brotella-Darm-Diät** nach Prof. Dr. Gewecke.

- N. J. N. 252: Berlin, 1. Pr., 8 abds. Einbun.
- N. J. N. 265: Hamburg, 1. Einb., St. Georgs, Dr. Mlee 45.
- N. J. N. 27: Berlin, 2. (neun) Teilung, am 3., 8,30 abds., Vom. Kol.
- N. J. N. 81: Berlin, 1. Einb., 8 abds., Vom. Kol.
- N. J. N. 82: Berlin: Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 83: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 84: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 85: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 86: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 87: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 88: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 89: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 90: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 91: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 92: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 93: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 94: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 95: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 96: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 97: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 98: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 99: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.
- N. J. N. 100: Berlin: 1. Einb., 8 abds., Rindberg 1. Einb., 8 abds., Bürgerversammlung.

Max Küst
 Berlin SW 19, Niederwalstr. 32

der
 Lieferant
 kontrollierter
 Krüger- und
 Sport-
 schischen,
 Fabren,
 Fahnenzettel,
 Fahnen,
 schärpen, Ordensdekorationen,
 Mäckerellen aller Art.

Mollfe, **Wollfeste** **Zweiften**,
 17100. **kompl.**, **nie neu**,
 im **Frachtk**, **zu** **verlaufen**, **55** **RM**,
 (entl. 2 **Marken**), **Wp. n. W. 3. 25** u. **6**,
Gründungs **Stelle** **d. 21.**, **Berlin** **2105** **08**,
Reichs **08**, **cder**.

Sonderangebot!
 Schlafzimmer **groß** **Geopol** **schwarz**
Kamp. Birke **980,-**
„Mahagoni 1030,-
Herren-Speisezimmer
Alu **grün** **2100,-** **Bequem** **Zahlung**
F.ZECH **1550** **Weine** **Andros** **1197**

HERREN-MODEN
UNIFORMEN

arbeitet kontraktlich für die Heerskleiderkasse

FRIEDRICH SACKMANN
 BERLIN NW 6, KARLSTRASSE 8!
 Fernsprecher: Norden 8269

Der chemische Krieg

Zweite, umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage.
 Von Dr. Rudolf Hanslian. Mit 111 Abbildungen im Text
 und auf Tafeln und 3 Kartenskizzen. RM. 17,-, in Ganz-
 leinen RM. 20,-.

Wir sind dem Verfasser Dank schuldig, daß er neben
 eingehender Darstellung der Gas- und Rauchtchnik mit kühnem
 Mut das Gebiet ihres taktischen und operativen Einsatzes
 betreten hat. Kein Offizier des jungen, keiner des
 alten Heeres, kein Wissenschaftler kann an diesem
 übrigens leicht und anregend geschriebenen
 Standardwerke vorübergehen.
 (Gen. d. Inf. a. D. v. Taysen im „Militär-Wochenblatt“.)

Gasschutz

Von Hauptmann a. D. **Rumpf**, Brandingenieur der Berufs-
 feuerwehr Königsberg i. Pr. Mit 20 Abbildungen auf Kunst-
 drucktafeln und zahlreichen Skizzen im Text. RM. 5,-,
 gebunden RM. 6,-.

Zum ersten Male wird in diesem neuen Buche von dem in
 Fachkreisen als Autorität anerkannten Verfasser systema-
 tisch und übersichtlich Gas- und Rauchtchnik
 behandelt. Er bespricht eingehend die neuesten Schutzmittel
 sowie die Methoden und Einrichtungen des Rettungswesens
 zur Wiederbelebung Vergifteter und Gaserstickter
 sowie die Frage des Gasschutzes der Zivilbevölkerung.

Gas über Deutschland

Aus dem Russischen. RM. 1,-.

Eine Schrift aktuellsten Inhalts. Sie beweist klar und deutlich,
 daß für Deutschland, ob es nun in einem kommenden Kriege
 aktiv beteiligt sein mag oder seine Neutralität zu wahren be-
 strebt ist, infolge seiner geographischen Lage eine Katastrophe
 in Gestalt von Brisanz-, Gas- und Brandbomben mit ver-
 heerenden Wirkungen unabwendbar sein wird, wenn nicht
 rechtzeitig Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Verlagsort dieser Nummer liegt eine Meile südlich des Berliner
 J. A. Schneiders, Wenden, bei der **„Bayerischen Zeitung“** der **„Kriegs-
 blätter“**, deren Redaktion dort ansetzen werden empfinden.

Familiennachrichten.
 Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

- Verlobungen:** Fritz v. Berber mit Hel. Gerda v. Gessner (Wöllinggen).
- Friedrich Reinhardt, St. a. D., mit Elzab. Göttsch u. Schmeißner
- (Lobersdorfer). Johann v. Göttsch, St. a. D., mit Hel. Gerda v. Gessner
- (Wöllinggen). Dr. Gust. Lange, Wilm. 24. April d. J. u. a. D.,
- mit Hel. Gerda v. Gessner (Wöllinggen). — Walter, Spitta, mit Hel. Gerda v. Gessner
- (Wöllinggen). — Gustav Reinhold, Oberl. im 3. R. I., mit Hel. Gerda v. Gessner
- (Wöllinggen).
- Witwen:** (Eckert) Claus v. Eckert (Hoffmann). — Ewald v. Böhden
- (Hoffmann). — Dr. Kurt v. Zundorf (Berlin SW 19). — Ernst v. Berber
- (Wöllinggen). — Edward v. Samson (Lobersdorfer). — Wolfgang v. Kluge, Oberl.
- im 3. R. I. (Wöllinggen) v. Schmiedel. — Rudolf Graf v. Edlinghofen
- (Lobersdorfer). — Fritz v. Hagemann (Lobersdorfer). — Alfred v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Dr. Ernst Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen). — (Eckert) Claus v. Eckert (Hoffmann). — Ewald v. Böhden
- (Hoffmann). — Dr. Kurt v. Zundorf (Berlin SW 19). — Ernst v. Berber
- (Wöllinggen). — Edward v. Samson (Lobersdorfer). — Wolfgang v. Kluge, Oberl.
- im 3. R. I. (Wöllinggen) v. Schmiedel. — Rudolf Graf v. Edlinghofen
- (Lobersdorfer). — Fritz v. Hagemann (Lobersdorfer). — Alfred v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Dr. Ernst Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen).
- Witwen:** (Eckert) Claus v. Eckert (Hoffmann). — Ewald v. Böhden
- (Hoffmann). — Dr. Kurt v. Zundorf (Berlin SW 19). — Ernst v. Berber
- (Wöllinggen). — Edward v. Samson (Lobersdorfer). — Wolfgang v. Kluge, Oberl.
- im 3. R. I. (Wöllinggen) v. Schmiedel. — Rudolf Graf v. Edlinghofen
- (Lobersdorfer). — Fritz v. Hagemann (Lobersdorfer). — Alfred v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Dr. Ernst Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen).
- Witwen:** (Eckert) Claus v. Eckert (Hoffmann). — Ewald v. Böhden
- (Hoffmann). — Dr. Kurt v. Zundorf (Berlin SW 19). — Ernst v. Berber
- (Wöllinggen). — Edward v. Samson (Lobersdorfer). — Wolfgang v. Kluge, Oberl.
- im 3. R. I. (Wöllinggen) v. Schmiedel. — Rudolf Graf v. Edlinghofen
- (Lobersdorfer). — Fritz v. Hagemann (Lobersdorfer). — Alfred v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen). — Dr. Ernst Göttsch, St. a. D. (Wöllinggen). — Hans v. Göttsch
- (Wöllinggen).

SINGER
Nähmaschinen
sind
vorbildlich!

Erleichterte
Zahlungs-
Bedingungen.

Singer-Läden
überall!

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

■■■■■ Spediteur-Tafel ■■■■■

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dasernde Beachtung.

Möbeltransport
F. Wotke
Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teftower Straße 47/48
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise

Edmund Franzkowiak & Co.
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Ullanderstr. 83/84, Platzburger Str. 43/42
Teleph.: Pfalzburger 646, 646, 647, 648

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Spediteure
BERLIN G2
Hinter der Garnisonkirche 1 a
Fernsprecher: Norden 394 u. 395

Julius Schumacher Friedenaus
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63
Rheinlan 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Berlin:
Robert Haberling
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
= Lagerung =
= Umzüge nach dem Ausland =
Beste Referenzen

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2030/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Hannover:
HAWOTAG
Hannover. Wohnungs- Tausch - Ges.
Hannover
Ferdorfer Straße, Ecke Talstraße
— Fernsprecher: Nord 984 —

Mindon:
Albert Schünke
Mindon i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2902 u. 2970

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Marlin-Richter-Str. 95/97. Tel. 2950
Automöbeltransport, Verpackung,
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransport, zwisch. belieb. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garan.

Der Raum eines Feldes
(80 x 23 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

Gesamtvorstand für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Nitrod, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 24.

Gesamtvorstand für den Anzeigenteil: Hugo Bertel, Berlin-Schöneberg, Eichenwaldfeldstraße 11.

Druck von Ernst Siegfried Wüller und Sohn, Buchdruckerei G. u. v. O., Berlin SW 62, Köpenicker Straße 63-71.